



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

20. Jahrgang
Nr. 86, Dez. 2014

Bemerkenswerte Leserbriefe

Lieber Billy

Zunächst möchte ich Dir für Dich danken! Du hast mein Leben verändert, und ich bin so dankbar für alles, was Du getan hast und weiterhin tun wirst. Ich hatte Gelegenheit, Deine Botschaft an meinen Vater und einen Mitarbeiter weiterzugeben und habe das grosse Verlangen, Dir in irgendeiner mir möglichen Art hier in West-Kanada zu helfen. Mein ganzes Leben glaubte ich, dass Evolution und Schöpfung miteinander verbunden seien, aber Du hast mir die Augen geöffnet, wie auch mein Herz und Bewusstsein (mind).

Du hast einen wunderschönen Geist, und ich bin gesegnet, Dir schreiben zu können, da Du in der Jetztzeit noch immer lebst. Ich bin nicht sicher, was das Leben, die Schöpfung für mich in der Zukunft bringt, aber ich fühle, dass ich es nötig habe, Dir hier in Kanada in jeder möglichen Weise zu helfen. Ich bin ein 47-jähriger Witwer, behindert wegen Arthritis, und arbeite Teilzeit im Sicherheitsbereich und als Computer-Techniker. Ich hatte kein einfaches Leben und wünsche mein Gedächtnis und meine Mathematik-Kenntnisse zu verbessern.

Manchmal wünsche ich, von diesem Planeten fortgenommen und geheilt zu werden, und dann zurückzukommen, um zu helfen. Aber man kann nur träumen ... Aber ich bin ehrlich und will Dir auf jede mir mögliche Art helfen.

Ich lese alle Deine Kontaktberichte und Botschaften und Meditationen.

Wenn Du für mich eine Botschaft an Deine Kontakte überbringen kannst, dann diese: «Ich liebe euch alle und danke dafür, dass ihr meine Augen, jene meines Vaters und der noch kommenden Freunde geöffnet habt. Ich würde euch gerne beitreten, aber ich werde fortfahren damit, einfach zu wissen, dass ihr existiert, nun und in meinem Herzen und Bewusstsein (mind).»

Wenn Du mir irgendwelche Anleitungen schickst, werde ich sie gerne befolgen.

Herzlich,

Paul Halonen, Kanada

PS: Ich ängstige mich deshalb überhaupt nicht um mein Leben. Die Botschaft ist so wichtig und ich will wirklich helfen. Danke Dir.

(Übersetzt von Christian Frehner am 9.5.2014)

Salome liebe Elisabeth,

nun sind einige Tage nach unserem Besuch im FIGU-Center vergangen und wir denken immer noch an diese Zeit. Auf diesem Wege möchten wir uns bei Dir bedanken für die «unkomplizierte» Hilfe und Schaffung der Möglichkeit unseres Besuches im Center. Diese Zeilen sind an ALLE gerichtet, die uns an diesem Tag begegnet sind. Es ist unser Wunsch, es zum Ausdruck zu bringen, wie wir diesen Tag empfunden haben.



Gleich auf den letzten Metern vor dem Gelände begegneten uns sehr nette und hilfsbereite Menschen, als wir nach dem Weg zum Center fragten. Dabei befanden wir uns schon auf dem Gelände. Am Parkplatz trafen wir Christina (aus Österreich), die sich unser angenommen hat und uns das Nötige gleich erklärt hat, somit fühlten wir uns gleich «in die Mitte» genommen. Eine Atmosphäre der Offenheit, der Freiheit, der Freundlichkeit empfing uns.

Jede Begegnung ist uns im Gedächtnis geblieben. Die liebenswerte Art von Daniela, das Gespräch mit Bernadette und Dir, die trotz ihrer Arbeit sich auch Zeit für ein kurzes Gespräch mit uns genommen hat, haben uns gefreut.

Die Arbeit im «Gemüsegarten» hat uns Spass gemacht.

Es ist erstaunlich wie viele Begegnungen man an einem Tag bewusst erleben kann! Es ist natürlich auch unser Wunsch gewesen, Euch kennenzulernen, und das kann man nur durch persönliche Gespräche. Wir möchten am liebsten jeden erwähnen, dem wir begegnet sind. Die lachenden Augen von Patric und seine offene Art. Die Frauen, die die Mahlzeiten vorbereitet haben, haben uns aufs Beste mit dem sehr schmackhaften Essen beglückt; auch wenn wir nicht viele Worte ausgetauscht haben, so sagen wir DANKE.

Nun haben wir auch «unseren Kontaktmann für Bücherbestellungen», Erhard Lang, kennengelernt. Es ist doch ein Unterschied zwischen einem Telefonkontakt/E-Mail-Austausch und einem persönlichen Gegenüberstehen.

Jede Arbeitspause hatte uns neue Begegnungen geschenkt. Eine Fülle, die uns auch heute noch schöne Gedanken machen lässt. Da sind die Nachmittagsgespräche mit Karin, Barbara, Stephan, Atlantis und allen anderen zu erwähnen. Wir fühlten uns wie zu Hause.

Das Schöne kam zum Schluss, als wir an der Friedensmeditation teilnehmen konnten. Auch da spürten wir den «kleinen» Unterschied zwischen der Meditation zu zweit oder in einer Gruppe. Es fiel uns spürbar schwer, uns verabschieden zu müssen. Beim Weggehen hatten wir einen Blickkontakt mit BEAM und konnten einen Gruss austauschen. Auch das erfüllte uns mit Freude. Es war das Empfinden da, als wenn wir uns alle schon lange kennen würden.

Liebe Elisabeth, Du kannst/darfst diese Zeilen ALLEN zukommen lassen, damit auch sie an unserer Freude teilnehmen können. Wenn jemand uns schreiben möchte, würden wir uns freuen.

Salome und liebe Grüsse

Maria und Wolfgang, Deutschland



Die Erdmenschchen bauen auf Sand

Sand ... soweit das Auge reicht.

Wir Erdmenschchen verbinden Sand mit Urlaub, Sonne, Wasser, Strand und Palmen oder mit trockenen und staubigen Wüsten mit ihren saftig grünen Oasen. Ferner bereichern wir unseren Alltag mit Reisepostkarten aus aller Welt, auf denen wir Sand in weissen, grünen, schwarzen oder gelben Farbschattierungen bewundern können. Sand ist für uns ein selbstverständliches Alltagsprodukt, mit dem wir schon seit unserer Kindheit spielend im Sandkasten, auf Urlaubsreisen oder mit drückenden Körnern im Schuh in Berührung gekommen sind. Nur wenige wissen, dass die Entstehung von Sand eine Zeitspanne von mehreren tausend Jahren benötigt, um von seinem Ausgangspunkt, den Gebirgen, an seinen oft sehr weit entfernten Bestimmungsort zu gelangen. Viele Jahre braucht das Gestein, bis es oft nach Hunderten von Kilometern als Sandkorn sein vorbestimmtes Ziel erreicht.

Die Entstehung eines Sandkornes beginnt auf den weltweiten Gebirgsketten, wenn sich davon Felsmassen lösen und sich aneinander reibend, schleifend und quetschend zu Tal stürzen und auf ihrem Weg erodieren (chemische und physikalische Verwitterung). Unter der Einwirkung der reissenden, zu Tal stürzenden Wassermassen der Gebirgsbäche gelangen Fels und Gestein in die langsamer werdenden Flüsse, werden dabei im Wasserstrom zu Schotter, Geröll und Sand zerkleinert, bis sie irgendwann ihren Platz als Kies oder Sandkörner in der Kreislaufkette ferner Seen, Ströme oder Bäche finden.

Rohstoff Sand

Ursprüngliches Ausgangsmaterial des Sandes sind magmatische und metamorphe Gesteine (z.B. Granit). Die mineralische, wie auch die metallische Zusammensetzung von Sand kann je nach Ort stark variieren. Sand enthält z.B. Titan, Thorium und Uran. Vorwiegend besteht allerdings der Sand aus Quarz (Siliciumdioxid SiO_2).

Anzutreffen sind auch Muschelsand, der weisse Korallensand, der grüne Sand von den Stränden Hawaiis, der seine Farbe durch das vulkanogene Olivin erhält. Der feine, schwarzkörnige verwitterte Basaltsand besteht vorwiegend aus mafischen Mineralien (Sammelbegriff für Minerale, die in hohem Mass magnesium- und eisenhaltig sind). Letztlich sind auch noch der vulkanische sowie der Dünen sand zu erwähnen. Sand wird anhand seiner Korngrösse definiert als:

- Feinsand 0,063 mm – 0,2 mm
- Mittelsand 0,2 mm – 0,63 mm
- Grobsand 0,63 mm – 2,0 mm

- Gut sortiert: Hauptsächlich bestehend aus einer Korngrösse.
- Schlecht sortiert: Hauptsächlich aus Körnern mit variierendem Körnergrössenspektrum.
- Rund Sande: Aus Komponenten wie Kies oder Geröll.
- Bruch- und Brechsande: Scharfkantige Sande.
- Quetschsand: Künstlich hergestellter Sand mit gebrochenen scharfkantigen Körnern.

Raubbau am Sand

Seit Menschengedenken wird Sand als Rohstoff und Ausgangsmaterial für die verschiedensten Anwendungsgebiete benötigt, wie z.B. im Strassenbau, Bauhandwerk, in der Industrie oder für die Glasproduktion. Noch heute zeugen Namen, wie z.B. «Glashütte», von alten Produktionsstätten. In den letzten 150 Jahren hat sich der Bedarf an Sand aufgrund vielfach neu entwickelter Produkt- und Anwendungsmöglichkeiten enorm vergrössert, speziell seit der Erfindung des Stahlbetons, der sich vor allem durch seine hohe Zug- und Biegefestigkeit auszeichnet. Neben den Zusatzstoffen besteht Stahlbeton zu $\frac{2}{3}$ aus Sand. Es wird vermutet, dass $\frac{2}{3}$ der weltweit existierenden Gebäude aus Stahlbeton gefertigt wurden.

Das Ausgangsmaterial Sand ist heute in undenkbar vielen Alltags- und Gebrauchsgegenständen anzutreffen, wie z.B. in Nahrungs- und Putzmitteln, Reifen, Kosmetika, Flugzeugrümpfen, Pflanzendüngern, Kreditkarten, Chips, Computern, Mobiltelefonen, Glas und Stahlbeton usw. Experten gehen davon aus, dass sich der weltweite Bedarf an Sand auf ca. 15 Milliarden Tonnen pro Jahr beläuft. Interessanterweise

liegt der weltweit benötigte Jahresbedarf des endlichen Rohstoffes Sand nur geringfügig unter den Werten des weltweiten Jahresbedarfes des ebenfalls endlichen Rohstoffes Wasser bzw. Trinkwasser.

Für uns Erdmenschen ist eine derart enorme Menge des weltweiten Jahresbedarfes eines so begehrten, endlichen Rohstoffes wie Sand oder Wasser unvorstellbar. Der Bau eines Drei- bis Vierfamilienhauses bedarf ca. 200 Tonnen Sand. Ein Kilometer Autobahn verschlingt etwa 30 000 Tonnen Sand. Für den Bau eines Atomkraftwerkes werden ungefähr 12 000 000 Tonnen Sand gebraucht. Aufgrund dieser Zahlen ist eine Aussage nachvollziehbar, dass pro Erdenmensch jährlich etwa zwei Tonnen Beton produziert werden sollen.

Natürliche, leicht zugängliche Abbaumöglichkeiten sind schon lange erschöpft. Aufgrund der immer besseren, rentabilitätsorientierten, hochtechnisierten und weiterentwickelten Abbaumethoden sowie der verschiedensten Nutzungsmöglichkeiten des Sandes, stecken wir Erdenmenschen in einer ungeahnten Abhängigkeit davon. Diese hat zur Folge, dass aufgrund der stetig steigenden, unkontrolliert heranwachsenden Weltbevölkerung (seit den 1980er Jahren hat die Erdbevölkerung um mehr als 3,5 Milliarden Menschen auf einen Stand von 8,5 Milliarden [2014] zugenommen) der Bedarf des Sandes stetig ansteigt; angetrieben vom schnellen, leicht verdienten Geld, sowie von der immer stärker um sich greifenden Macht und Gier der verantwortlichen Politiker sowie der Spekulanten für Häuser, Siedlungen und sonstige Projekte. Spekulanten planen, bauen und finanzieren Megastädte, die oft nicht einmal fertiggestellt werden und somit unbewohnbar sind, dementsprechend auch unbewohnt bleiben, nur um den Kauf- und Mietpreis künstlich hochzuhalten. Daher spricht man von Rentabilitätsrechnung sowie maximaler Gewinnausschöpfung, getürkten Fonds, unlogischen Gesetzen und Verordnungen usw. Die Bauindustrie boomt! Gleichzeitig wächst die Zahl der Menschen, die sich aufgrund der unlogischen Wohnpolitik kein Haus oder keine Wohnung mehr leisten können. Geisterstädte, leerstehende Häuser und Wohnungen sind eine Realität. Spekulationen, Machtmissbrauch und Vetternwirtschaft in den Regierungen sowie bei den Immobilienhaien tragen die Schuld daran, dass weitergebaut wird, obwohl unzählige Gebäude leerstehen. Rund um den Globus registrieren die wenigsten politischen Verantwortlichen resp. Entscheidungsträger, in welchem Dilemma wir uns befinden. Das Ausmass der Folgeschäden des rasant schwindenden, endlichen Rohstoffes Sand ist noch gar nicht zu erahnen oder gar abzusehen. Sand kostet ja nichts – nur der Abbau muss bezahlt werden.

Beispiele für korrupte Spekulationen gibt es wie Sand am Meer, und sie sind so gut wie auf jedem Kontinent des blauen Planeten an der Tagesordnung. Paradebeispiele gibt es massenweise, z.B. in China oder an den Küsten Spaniens, wo aufgrund des Massentourismus der 1980er Jahre unendlich viele, oft auch illegale, Stahlbeton-Hotelketten sowie riesige Wohnsiedlungen aus dem Erdboden gestampft wurden. Heute weiss man um den Raubbau, die Fehlspekulationen und den Umweltschaden, der angerichtet wurde. Es folgt die Einsicht, dass der entstandene Schaden nur mit gigantischem Aufwand und immensen Kosten zu regulieren ist. Die korrekte Vorgehensweise würde so aussehen, dass die nicht benutzten, oft verlassenen und verfallenen Bauprojekte abgerissen werden, der Bauschrott entsorgt oder wenn möglich wiederverwertet und das Baugelände ordnungsgemäss renaturiert wird.

Im Jahr 2006 bewerteten norwegische Fachleute die im Bauboom des Jahrtausendwechsels errichteten sozialen Neubaughettos. Sie kamen zum Ergebnis: Zu teuer, zu laut, zu klein und nicht alters- und nicht kinderkonform! In Deutschland werden heute Stimmen laut, die einen generellen Neubaustopp fordern, mit der Auflage, zuerst die bestehenden, oft sanierungsbedürftigen oder leerstehenden Häuser, Wohnungen und sonstige Bauprojekte zu sanieren und zu restaurieren. Ferner sollten sie dem öffentlichen Wohnungsmarkt für einen angemessenen Mietzins zur Verfügung gestellt werden. Es gehe nicht an, heisst es, dass die Immobilien-Spekulanten den Mietzins oder den Kaufpreis mit immer teureren, luxuriöseren, oft unbezahlbaren Neubau- oder Restaurierungsprojekten in die Höhe treiben und die älteren, sanierungsbedürftigen Häuser und Wohnungen einfach abreißen oder zweckentfremden können.

Knapp und knapper wird der weltweit begehrte Rohstoff Sand!

Aufgrund von Geld- und Machtgier, von Unverständnis, Fehlentscheidungen sowie Grössenwahn einiger verantwortlicher Entscheidungsträger hat der Sand gar keine Chance mehr, irgendwann einmal an seine

Bestimmungsorte zu gelangen. Laut Internet-Informationen gibt es weltweit ca. 850 000 Staudämme, die für Wasserversorgung, Stromproduktion etc. benutzt werden. Durch die künstlichen Barrieren wird das aus den Gebirgen kommende Sand- und Geröllgemisch in seiner natürlichen Fließrichtung gehindert und ihm so die Möglichkeit genommen, seinen natürlichen Kreislauf beizubehalten, um dann da anzukommen, wo es eigentlich hingehört. Von Menschen erbaute Staudämme und Stauseen sind neben dem legalen sowie illegalen Flusssandabbau die Ursache, dass schätzungsweise gerade mal rund 50% des Sandes, der die Strände auffüllen sollte, das Meer erreicht. Den meisten Erdenmenschen ist gar nicht bewusst, wie wichtig Sand in seinem natürlichen Werdegang für den Planeten ist. Sand, von Wind und Wasser transportiert, ist das dynamische, geologische Material der Erde und somit für das Gleichgewicht des Planeten und seine Erdkruste unersetzlich.

Sandabbau weltweit

Leicht abbaubare Sandressourcen sind längst geplündert. Sandbergende Flüsse, Seen sowie Auen und Dünenlandschaften wurden leergeräumt und verbaut, was sich tragischerweise wiederum in der Überflutung der Meere und Flüsse widerspiegelt. Menschliche Wohnsiedlungen werden viel zu nahe an die Wasserrückzugsgebiete, in die sogenannten Auenlandschaften, gebaut. Dem natürlichen Effekt der Wasseraufnahme wirkt entgegen, dass die Auenlandschaften in Kultur- und Nutzlandflächen umgenutzt, mit Asphalt versiegelt und mit Beton zugebaut werden, so dass das Fiasko mit seinen negativen Folgen auf Kosten der Bürger und der Flora und Fauna seinen ungebremsten Lauf nimmt. Reiche Länder, wie z.B. Dubai, haben riesige Wüsten, deren Sand in Struktur und Körnung für den kommerziellen Gebrauch jedoch völlig ungeeignet ist, weil der Sand rundgeschliffen ist und somit für den Gebrauch im Strassenbau oder in der betonverarbeitenden Bauindustrie nicht in Frage kommt. Interessant sind nur Sandsorten, die scharfkantig oder eckig sind, was gewährleistet, dass sich die Sandkörner in ihren Verbindungen optimal verkeilen können, wodurch die maximale Haltbarkeit eines Produktes erreicht werden soll. Dubai, als Paradebeispiel, ist so unermesslich «steinreich», dass es im letzten Jahrzehnt mit insgesamt schätzungsweise 200 Millionen Kubikmeter Sand und Steinen zwei neue Inseln (Palm Islands) längs seiner Küste aufschütten konnte. Zu erwähnen ist, dass die Kosten für die beiden Inselgruppen «The Palm, Jebel Ali» und «The Palm, Jumeirah», die seit 2001 gebaut wurden, mit rund 1,5 Milliarden Dollar zu beziffern sind. Der Hintergedanke war und ist, auch wenn die ursprünglich geplante dritte Insel «The Palm, Deira» während der Landgewinnung eingestellt und in eine kleinere Inselgruppe – Deira Islands – umgestaltet wurde, grössenwahnsinnige Bauprojekte für die Tourismusindustrie zu realisieren.

Das asiatische Singapur ist die Drehscheibe für sehr viele legale und illegale Sandgeschäfte. Als Insel- und Stadtstaat gilt Singapur als führender Umschlagplatz für Sand. Täglich erreichen ungezählte Mengen riesiger Transport-Lastkähne den Inselstaat, um Sand aus Vietnam, Kambodscha, Indonesien sowie Australien auf dem Markt anzubieten. Speziell Australien mit seinen rund 3500 sandfördernden und handeltreibenden Firmen und Consultings ist mit daran schuld, dass Singapur seine Landfläche seit den 1960er Jahren um bis zu 300 km² erweitern konnte. Länder wie Vietnam, Indonesien und Kambodscha verzeichnen katastrophale Fehlentwicklungen und Probleme, wie z.B. abrutschende Strände und Inseln, Zerstörung und Vertreibung der Fischbestände und Vernichtung von Flora und Fauna usw. usf. Durch den weltweiten Sandabbau befinden sich ca. 75–90% der weltweiten Strände auf dem Rückzug. Die Situation ist wirklich kritisch und gerät ausser Kontrolle. Viele tropische Inseln drohen im Meer zu versinken. Vor der indonesischen Küste sind wegen des illegalen Sandabbaus 83 Inseln in Gefahr und auch das Ökosystem, Flora und Fauna und die Korallenriffe sind gefährdet.

Sandabbau in Verbindung mit Schmuggel macht es möglich, dass selbst die Meeresströmungen ihre Fließrichtung ändern. Auf Grund jahrelanger Geldgier sowie der Auswirkungen des nicht wiedergutmachenden Raubbaus des Sandes haben Staaten wie Indonesien, Vietnam und Kambodscha heute ein generelles Sand-Exportverbot erlassen ... Aber der Schuss ging nach hinten los; der Raubbau geht unvermindert weiter, mit dem kleinen Unterschied, dass der Sand die betreffenden Länder illegal verlässt. Der illegale Sandabbau mit seinem Handel schafft ernstzunehmende Probleme für alle Kontinente und alle Länder mit Küstenanschluss. In Europa sind das z.B. Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich,

Spanien, Italien und England. In Nordafrika, in Marokko etwa, baut – sprich klaut – die Mafia etwa 45% der bestehenden Sandstrände, die für die Tourismusindustrie gedacht sind, einfach ab. Zurück bleiben zerkraterte Mondlandschaften! Immer öfter stösst man auf die Aussage, dass ein regelrechter Krieg um den endlichen Rohstoff Sand im Gang sei.

Steter Tropfen höhlt den Stein

Die Vorgehensweise der illegalen Sandabbauer in den ärmsten Ländern, mit ihren Pferde- und Ochsenkarren, ihren kleinen Booten und den Tauchern mit ihrem Handwerkszeug, sind kleine Fische im Vergleich zu den professionell betriebenen Abbaumethoden. Weltweit gibt es mehrere tausend sogenannte Schwimmbaggerschiffe bzw. Saugbaggerschiffe. Die grössten ihrer Art kosten um 5 bis 150 Millionen Dollar. Saugbaggerschiffe sind in der Lage, in bis zu 150 Meter Meerestiefe Sand vom Meeresboden abzusaugen und auf das Schiff zu transportieren, wodurch eine Tagesleistung von sage und schreibe 400 000 m³ Sand erwirtschaftet werden kann. Die Anschaffungspreise dieser Saugbaggerschiffe sind enorm. Da der Rohstoff Sand selbst jedoch nichts kostet, muss nur die Förderung bezahlt werden. Bei einer derart riesigen Tagesfördermenge lässt es sich leicht errechnen, dass ein Saugbaggerschiff relativ schnell amortisiert ist.

In Frankreich kämpft das Kollektiv «Le Peuple des Dunes» mit 31 Vereinen und 13 Gemeinden gegen die wahnsinnigen Pläne der bretonischen Firma Roullier, die gerne während 20 Jahren jährlich 400 000 m³ Sand vor der Küste bei Trébeurden fördern will. Bei einer Realisierung des angestrebten, äusserst fragwürdigen Projekts wären alle Arbeitsplätze der Fischer in Gefahr, ganz abgesehen davon, welcher Schaden der Natur zugefügt würde, argumentieren die Gegner. Diese Art von Raubbau führt selbstverständlich zu katastrophalen Veränderungen mit unvorhersehbaren Folgen und Umstrukturierungen des geologischen Gleichgewichtes. Für die Menschen und die Flora und Fauna würde ein Schaden entstehen, der mit allem Geld dieser Welt nicht mehr zu beheben wäre. Neuerdings hört man von absurden, unlogischen Schadenbegrenzungsmassnahmen, wie z.B. auf Hawaii, wo Verantwortliche den fehlenden Sand von Waikiki Beach mit Fremdsand-Aufschüttungen ausgleichen wollten. Die Rechnung ging nicht auf, denn der aufgeschüttete Sand war zu feinkörnig und wurde innerhalb weniger Tage ins Meer weggeschwemmt. Die Sandnachfrage ist ungebrochen.

Dem Schweizer Baustoffkonzern Holcim ist nach eigenen Angaben das Problem der Sandknappheit bekannt. Der Konzern unterhält in rund 70 Ländern auf allen Kontinenten Mehrheits- und Minderheitsbeteiligungen. Für die 40 inländischen Betonproduktionsstätten werden hauptsächlich Sand und Zusatzstoffe aus der näheren schweizerischen Umgebung verwendet. Doch ganz ohne Export geht es auch bei der Firma Holcim nicht. Anhand neuerer Recyclingverfahren ist es heute möglich, einen Teil des rezyklierten Betons als zerkleinerten Sandkornersatz den Neumischungen beizufügen. In der Praxis wird diese Verfahrensmethode jedoch zu selten angewendet, denn der Nachteil ist der immense Energieverschleiss, den die Technik der Materialzerkleinerung im Betonrecyclingverfahren benötigt. Rezyklieren ist heute immer noch eine Randerscheinung, die die grosse Nachfrage nicht stillen kann.

Als Schlussgedanke möchte ich hervorheben

Billy «BEAM» hat uns Erdenmenschen seit seiner Kindheit in aufwendiger, mühevoller Arbeit über die zu erwartenden Zukunfts-Entwicklungen informiert, so wie er uns mit all seiner Kraft beratend zur Seite steht. Er hat weltweit Regierungen und alle ihre politischen Verantwortungsträger angeschrieben und sie über die Folgen und Fakten der Überbevölkerung sowie die daraus entstehenden Folgeentwicklungen informiert und gewarnt, was alles in den FIGU-Schriften nachzulesen ist. Billy wurde und wird immer noch vom Gros der Erdenmenschheit belächelt und nicht ernstgenommen.

Fakt ist, dass alle endlichen Ressourcen, wie z.B. Erdöl, Wasser, Trinkwasser, Sand usw. usf., begrenzt sind. Rohstoffe, deren Entstehung Jahrtausende bis Jahrmillionen dauerte, werden unwiderruflich aus dem Kreislauf unseres lebenden Planeten entfernt und geplündert, um sie zu verbrauchen bzw. zu missbrauchen. Die meisten von uns Menschen sind nicht im entferntesten gewillt, über Überbevölkerung, Fehlentwicklungen sowie deren Ursache und Wirkung nachzudenken, bzw. sich eigene Gedanken zu

machen. Materieller Reichtum, Machtgier, Gläubigkeit, Unlogik und Unverständnis sowie Fehlentscheidungen sind die Gründe, dass unser wunderschöner blauer Planet immer mehr aus seinen, von der Schöpfung kreierten, logisch geordneten Bahnen gerät.

Die aus der Überbevölkerung resultierenden Fehlentwicklungen sind für jeden von uns tagtäglich anzutreffen und mitzuerleben. Wir Erdenmenschen sollten anfangen, Verantwortung zu übernehmen und unserem Planeten mit Achtung und Respekt entgegenzutreten. Mit dem Wissen um die Wiedergeburt bzw. Reinkarnation des Geistes sowie aus Interesse, den Folgegenerationen einen intakten und lebenswerten Lebensraum zu hinterlassen, sollten wir Erdmenschen mit unserem Planeten und seinen Ressourcen sorgsamer umgehen.

Himmel und Hölle schafft sich der Erdmensch selbst.

Anmerkung: Aufgrund der Daten- und Faktenübernahme aus den Medien sowie aus dem Internet sind eventuelle Fehler nicht zu vermeiden.

Quellen: www.tagesanzeiger.ch; www.handelsblatt.com; www.wikipedia.org; www.youtube.com

Hartmut Rex, Schweiz

Gedanken ...

Eine interessante Erfahrung ist mir widerfahren: Vor ein paar Tagen machte ich eine Abschrift der Nokodemiongebete, um diese an den Kleiderkasten kleben zu können, damit ich dann jeden Tag eines ablesen und nachsprechen kann. Nachdem ich mit der Abschrift fertig war, spürte ich den Drang, selbst solche Worte zu schreiben. Natürlich machte ich nach dem flüssigen Verfassen dieser Texte kleine Korrekturen. Interessant war dabei, dass ich die drei gemachten Betrachtungen ohne grosses Nachdenken verfasste. Dabei hatte ich Worte im Kopf, betrachtete diese meditativ, ohne dabei einen Fremdgedanken zu haben; dann stiess daraus ein Satz hervor. Innerlich kam es dann zur Vereinbarung, dass diese Worte unter das Volk gebracht werden sollten, doch bevor ich etwas unternahme, möchte ich, dass meine zusammengefassten und in Worte gesetzten Gedanken durchgelesen und eventuell korrigiert werden sollen. Falls diese Anklang finden und nicht mehr korrigiert werden müssen, können sie gerne auch von Eurer Seite aus weitergegeben werden. Schliesslich kann man ein Wissen nicht wie ein Material besitzen! Es soll jedem gehören. Gerne könnt Ihr mich über E-Mail kontaktieren, so wie es bei meinem Brief an Euch geschehen ist.

Liebe Grüsse
Gabriel Gaisböck, Österreich

- 1) Mein Geist ist ein winziger Teil der Schöpfung, der mich den Pfad der Liebe, Wahrheit, Weisheit, Harmonie und des Friedens ergründen lässt. Durch die Allgroszeitlichkeit und Allgültigkeit der Schöpfung erkenne ich die Fährte zur absoluten Wahrheit und begegne ihr mit Verzückung, unendlicher Freude und Glücklichkeit. Das schöpferische Glühen durchbricht selbst das Schwärzeste vom Schwarzen, denn dessen Leuchten und Wärme sprüht in alle Richtungen im unendlichen Raum. Wie ein Magnet spüren, sehen und begreifen die Menschen und ich die seiende Wärme und Leuchtkraft und folgen ihr bis zur Quelle. Die Wahrheit ist so nah und doch wieder so weit weg, aber sie steckt in mir und in allen anderen Wesen, Dingen und Räumen, geformt aus einer urschöpferischen Idee, die in unendlicher Entfernung zum Erreichbaren wurde. Möge allen Menschen und mir die Erreichbarkeit der ewigen, schöpferisch-natürlichen SEIN-Kraftquelle das ganze Leben lang ein Leuchtturm sein.
- 2) Wie ein Phönix unvorstellbarer, unendlicher Grösse durch Raum und Zeit ziehend, jedoch schon immer da als Seiendes, liebkost das Leben alle Menschen und mich jeden Morgen wach, um in uns allen Liebe zu entfalten und jeden Tag aufs neue unser Bewusstsein mit Freude, Glück, Harmonie,

Zufriedenheit und Frieden zu erfüllen. Die schöpferisch-natürliche Kraft nutze ich in meinem Denken und Handeln, weil sie mich auf dem Pfad der Liebe zur Wahrheit und Weisheit führt. Meine Fähigkeiten nutze ich im Konsens meines Bewusstseins und meiner in mir wirkenden schöpferisch-natürlichen Kraft und baue daraus mein Wissen und meine Liebe ständig weiter auf. Irrlehren, Religionen und sonstige Übel werden um mich herum ständig wie durch einen schützenden Mantel von mir ferngehalten, wodurch ich mich wahrhaftig in voller Aufmerksamkeit und in ehrlicher Willigkeit bewusstseinsmässig weiterentwickeln kann. Dadurch werde ich im Bewusstsein immer stärker und baue Disziplin und Zähigkeit auf, die wie ein Fels in der Brandung gegen alles Übel in mir wirken, weshalb mich nichts vom Pfad der allgegenwärtigen und allzeitlich gültigen schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote wegzuspülen vermag. Durch meine bewusstseinsmässig-schöpferisch-natürliche Denkkraft kontrolliere ich mit gesundem Selbstbewusstsein alles, was mir ermöglicht, allen Herausforderungen und Problemen mit Verstand, Vernunft und Logik und mit einer noch nie dagewesenen Tatkraft zu begegnen.

- 3) Wie das Rauschen eines Baches und das Sprudeln des Wassers aus einer Quelle ergiesst sich in mir mein Bewusstsein und erfasst in mir den Sitz meines Geistes, der mich belebt und durch den ich mich mit der Schöpfung verbunden fühle. Wie ein schöpferisches Rauschen, und wie als wohltuende, beruhigende, friedvolle, wahrhaftige und voller Liebe wahrgenommene Stimme in meinem Bewusstsein, bringt mich das Ganze dem Leben und der Schöpfung näher. Das Fliesen des Wassers – als eine in sich liegende Acht dargestellt, symbolisch für die Ewigkeit stehend – bringt mich der Wirkhaftigkeit der Wirklichkeit und deren Wahrheit sowie der wahren Liebe und dem Wissen näher, wodurch ich auch wahrnehme, erkenne und verstehe, dass alles Schöpferische in mir wirkt, wie es seit jeher um mich, über mir, unter mir und neben mir schon ewig währt. Dadurch zeige ich keine Furcht vor dem Tod, denn ich weiss, dass mein Geist ewig währt, weil er ein Teil der Schöpfung und damit des allgrosszeitlichen SEIN und unvergänglich ist. Mein Geist selbst währt im Kreis der Schöpfung, und ich sehe den Tod als Brücke zum Meer des unendlichen Glücks, wenn das Bewusstsein vergeht und daraus ein neues erschaffen wird, zusammen mit einer neuen Persönlichkeit, die in einem neuen Menschen inkarniert – zusammen mit der reinkarnierenden Geistform –, um aus einer neuen Quelle zu sprudeln und in einem neuen Bach zu fließen, um die schöpferisch-natürliche Kraft neu zu erfahren und weiterzuentwickeln; frei von Ängsten, Selbstzweifeln und Zauderhaftigkeit. Mit diesem Wissen wird dem Ableben dieses Lebens der Stachel genommen, so ich dem Tod friedvoll und glücklich und wissend um die schöpferisch-natürliche Kraft in mir begegne.

(Konzept: Gabriel Gaisböck; Ausarbeitung Billy)

Leserfrage

Was ist davon zu halten, was Hermann Hesse folgend ausgesagt und geschrieben hat?

Zitat: «Wenn ich von einem Menschen sage, er sei mir zuwider, so ist das eine ehrliche Aussage. Wer sie hört, dem ist es anheim gegeben, ob er die Schuld an diesem Zuwidersein mir oder dem andern zuschreiben will. Sage ich aber von jemand er sei eitel oder geizig oder er trinke, so tue ich unrecht. Auf diese Art liesse jeder Mensch sich rasch durch Urteile erledigen. Für diese Art von Urteil ist Jean Paul ein Biertrinker, Feuerbach eine Sammetjacke und Hölderlin ein Verrückter gewesen. Ist damit etwas über sie gesagt, etwas von ihnen gegeben? Ebensogut kann einer sagen: Die Erde ist ein Planet, auf dem es Flöhe gibt. Diese Art von «Wahrheiten» sind der Inbegriff aller Fälschung und Lüge. Wirklich wahr sind wir nur, wo wir Ja sagen und anerkennen. Das Feststellen von «Fehlern», und klinge es noch so fein und geistig, ist nicht Urteil, sondern Klatsch.»

Bernadette Brand, Schweiz

Antwort:

Die Aussage, dass es unrecht sei, wenn einem anderen Menschen in bezug darauf die Wahrheit gesagt wird, was und wie sein falsches Verhalten, eine Sucht oder ein Laster ist, ist grundsätzlich falsch und entspricht und zeugt von einer Duckmäuserei und gar einer Feigheit jenes Menschen, der die Feststellung des falschen Verhaltens usw. beim anderen Menschen macht, sich jedoch nicht getraut, offen zu dem zu stehen, was er an Bösem, Negativem oder Schlechtem feststellt. Ist also festzustellen, dass ein Mensch eitel, geizig oder ein Trinker ist, dann kann ihm dies sehr wohl in anständiger, sachlicher, evtl. – wenn notwendig – auch in harter und stimmerhobener Weise als klare Feststellung und als Mahnung gesagt und auf den Weg mitgegeben werden, denn damit wird nur gut und recht getan, folglich es also keinem Unrecht entspricht und er nicht durch ein rasches Urteil erledigt wird, wie dies H. Hesse geschrieben hat und wie es einem blanken Egoismus entspricht, weil nur <gut Freund> gespielt und dieser Schein erhalten werden will. Bestehen gute und klarpositive Selbstwertgedanken und Selbstwertgefühle jenes Menschen, der bei einem anderen etwas feststellt, das falsch ist und ihm psychisch, physisch, im Ansehen oder in der Gesellschaft usw. Schaden einbringt, dann ist es für ihn eine menschliche Verpflichtung, ihn klar und deutlich darauf hinzuweisen. Nur dadurch nämlich, dass der Mensch darauf hingewiesen wird, was er falsch macht – sei es eine Eitelkeit, Geiz, Trunksucht oder sonst ein Laster oder eine Sucht –, wird er mit den diesbezüglich gegebenen Tatsachen wissend konfrontiert, denn selbst werden diese Faktoren in der Regel nicht erkannt, weil vom Menschen in der Hitze des falschen Handelns, Tuns und Verhaltens überhaupt nicht daran gedacht wird, was er unrichtigerweise tut. Also ist es von Notwendigkeit, dass von anderer, äusserer Seite darauf hingewiesen und die Aufmerksamkeit auf das gelenkt wird, was falsch und notwendigerweise zum Besseren, Guten und Positiven zu ändern ist. Allein diese Weise des menschlichen Verhaltens entspricht effectiv der Wahrheit, die nicht auf Fälschung und Lüge aufgebaut ist. Also ist die Wahrheit die, dass wenn der Mensch einem anderen nicht die Wahrheit sagt in bezug auf falsche und schädliche Dinge, die beim andern effectiv festgestellt werden, dann verhält er sich völlig falsch und verfälscht allein durch sein Schweigen die Wirklichkeit und begeht eine stille Lüge. Das ist aber weder schöpferisch-natürlich gesetzeskonform noch Ehrlichkeit gegenüber dem Mitmenschen. Wahrheitlich fordern allein die Menschlichkeit und die Achtung sowie die Nächstenliebe das Mitgefühl und den Respekt vor dem Mitmenschen, wie aber auch die Menschenpflicht, dass ihm frei und offen Fehlerhaftes in seinen Verhaltensweisen aufgezeigt und nicht feige und aus falschem Unrechtsverstehen verschwiegen wird, was er an sich und in seinem Verhalten zum Besseren, Guten und Positiven ändern soll. Wird aber nicht so gehandelt, dann können keine zwischenmenschliche Beziehungen zustande kommen oder überhaupt bestehen, die aufrichtig-ehrlich, gut, positiv und von dauerhaftem Bestehen sind, denn solche Beziehungen bestehen auf offenen Worten und Meinungen, die unter den Menschen einander kundgetan werden und dabei helfen, ein Leben zu führen, das der Korrektheit entspricht und frei ist von Süchten, Lastern usw. und von falschen Verhaltensweisen.

Was weiter zu sagen ist in bezug auf die Aussage von H. Hesse: Das Feststellen von <Fehlern> bei anderen Menschen hat in keiner Weise etwas mit <fein und geistig, ist nicht Urteil, sondern Klatsch> zu tun, denn die schöpferisch-natürlichen Gesetze bestimmen, dass Fehler gemacht werden müssen, damit daraus gelernt und dadurch Fortschritt und immer Besseres, Gutes und Positives daraus gelernt und gewonnen werden kann. Also wird dadurch vermieden, weil es als Unrecht angesehen wird, dem Mitmenschen seine fehlhaften Verhaltensweisen aufzuzeigen, dass er sein Fehlerhaftes erkennen und beheben kann. Genau das aber ist unrecht, denn jeder Mensch hat das Recht, dass er auf Fehler bei sich selbst aufmerksam gemacht wird, damit er sie beenden und zum Besseren ändern und dadurch auch ein besseres und korrekteres Leben führen kann. Ausserdem, und das ist sehr wichtig, ist zu sagen, dass beim Aufzeigen von Fehlerhaftem beim Menschen nicht dieser als solcher beurteilt wird, weil effectiv nur vom falschen Handeln und von den unrichtigen Taten und Verhaltensweisen die Rede ist. Der Mensch als solcher ist an und für sich unantastbar und untadelhaft, was jedoch bei ihm beanstandet werden kann und bei ihm angreifbar ist, das sind seine Laster, Süchte und falschen Gedanken, Handlungen, Taten und seine Verhaltensweisen, die sowohl ihm selbst als auch den Mitmenschen Ärger, Angst, Furcht, Elend,

Not und Schaden bringen. Und genau diesbezüglich könnte sehr viel vermieden werden, wenn die Menschen zueinander offen und ehrlich wären, ehrliche zwischenmenschliche Beziehungen pflegen und einander in Anstand und Respekt gegenseitig die Fehler aufweisen würden, anstatt zu kneifen und sich hinter völlig dummen, duckmäuserischen Meinungen und einem angeblichen Unrecht eines Nichtnennens-Dürfens von Tatsachen in bezug auf Handlungen, Laster, Süchte, Taten und falschen Verhandlungsweisen zu verstecken. Ein solches Handeln, Tun und Verhalten ist in bezug auf die Pflichterfüllung gegenüber dem Mitmenschen völlig feige und verantwortungslos und zeugt von einer Armseligkeit in bezug auf das Verstehen und Nicht-ausleben-Können der schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote, die fordern, dass jeder Mensch dem andern in jeder erdenklich möglichen guten und positiven Beziehung hilfreich beistehen soll, und zwar auch in der Hinsicht, dass dem Mitmenschen sein Fehlverhalten aufgezeigt wird, damit er aus eigener Kraft darüber nachdenken und seine Fehler beheben kann.

SSSC, 10. Mai 2014, 15.30 h

Billy

Leserfrage

Was ist ein Egoist? Was ist ein Altruist? Was weiss die Geisteslehre über die zwei Pole, über das oft erwähnte Zusammenspiel zwischen egoistischem Verhalten und Altruismus, zu sagen? Möglicherweise mag Billy diese Problematik in einem Bulletin aufgreifen und im Sinne der GL Erklärungen abgeben. Grundsätzlich will ich nicht voreilig sein, denn bestimmt wird in weiteren Lehrbriefen diese Thematik immer wieder behandelt. Nichtsdestotrotz könnte eine Zusammenfassung bzw. Präzisierung von Billy klärend wirken. Das würde mich freuen, denn in vielen FIGU-Artikeln, insbesondere in Verbindung mit der Überbevölkerung, findet egoistisches Verhalten als Ursache bzw. als Auswirkung Erwähnung; es werden Politiker und Verantwortliche gerne als Egoisten bezeichnet; ich persönlich fühle mich zwischen diesen Polen hin- und hergerissen und sehe mich bisweilen diesbezüglichen Vorwürfen – meinen eigenen und fremden – hilflos gegenüberstehen, und es sieht so aus, als wären sich die vielen klugen Köpfe, die sich seit Jahrzehnten zum Thema Gedanken machen und deren Erklärungen im Netz zur Lektüre angeboten werden, ebenfalls nicht einig. Vielleicht magst Du meine Bitte bzw. Anregung an Billy weiterreichen? Vielen Dank für Deine Bemühungen. Herzliche Grüsse und eine liebevolle Zeit.

Edith Schuler, Schweiz

Antwort

Egoismus

Egoismus als rein negativ persönlich bezogener Zustand ist eine Sucht, die als selbstsüchtige Eigennützigkeit gegeben ist, wobei jedoch zu beachten ist, dass es auch einen rein positiven Egoismus persönlicher Form gibt. Wird aber üblicherweise von Egoismus gesprochen (griechisch/lateinisch ego, ich), dann ist die Bedeutung die der Eigennützigkeit, weiter auch in negativem Sinn Ich-Bezogenheit, Ich-Sucht, Selbstsucht und negative Selbstliebe. Ein rein negativ zu verstehender Egoist ist also selbstsüchtig, gar psychopathisch und sieht sich selbst stets nur an erster Stelle, folglich er also aus dieser Sicht gesehen auch ein Mensch ist, der über andere Macht ausübt, und zwar unter Umständen bis hin zur Gewalt und zum Zwang. Erreicht er jedoch nicht das, was er zum eigenen Vorteil durchsetzen will, dann kann er feige sein und sich beleidigt absetzen und seiner Wege gehen, jedoch nur, um sich in bezug auf seinen Egoismus anderweitig zu profilieren, um seiner Sucht und Eigennützigkeit Genüge zu tun. Wird also in diesem Sinn gesprochen und beurteilt, dann ist damit die absolute Ich-Bezogenheit eines Menschen gemeint, weil einzig und allein nur zu Gunsten der eigenen Person gehandelt wird, ohne dabei Rücksicht auf die Mitmenschen zu nehmen. Die Möglichkeit, dass damit andere Menschen belastet oder gedanklich-gefühls-psychemässig verletzt werden, ist dabei für den rein negativen Egoisten völlig bedeutungslos, weil ihm allein das eigene <Ich> und effectiv alles und jedes an sich selbst von Wichtigkeit ist.

Egoismus ist nicht gleich Egoismus, denn es gibt davon verschiedene Formen, die folgerichtig Egoismen (Plural) genannt werden und Handlungsweisen entsprechen, bei denen einzig der Handelnde selbst die Handlungsmaxime bestimmt. Die diesbezüglichen Handlungen sind in der Regel uneingeschränkt einzig durch den eigenen Vorteil des Handelnden bestimmt. Ist dieser eigene Vorteil jedoch in eine symbiotische Lebenshaltung einzureihen, die zugleich auch zum Nutzen und Vorteil anderer Menschen gereicht, dann wird diese Form der Handlungen ethisch voll legitimiert. In der Regel ist es aber so, dass der Mensch, der ein Egoist ist, als ein kurzsichtig handelnder Raffgieregoist verstanden wird, der es kaum oder überhaupt nicht akzeptieren kann, wenn andere Menschen ihm gegenüber sich ebenso raffgierig zeigen, wie er selbst handelt. Der Raffgieregoist räumt sich selbst also viel mehr oder gar alle Freiheiten ein, als er diese den Mitmenschen zugesteht. Egoismus wird daher in der Regel abwertend als Synonym für ein völlig rücksichtsloses Verhalten verstanden und als unanständig beurteilt. Der Begriff beschreibt dann die Haltung, ausschliesslich äusserliche persönliche Interessen zu verfolgen, ohne Rücksichtnahme auf die Belange anderer Menschen oder sogar zu deren Lasten. In diesem Zusammenhang wird Egoismus als Gegenteil von Altruismus und Solidarität kritisiert. Dies trifft allerdings nur dann zu, wenn bei der Beurteilung des egoistischen Handelns der innere Nutzen nicht in Betracht gezogen wird. Umgekehrt existiert die Auffassung, dass Altruismus erst durch das Erlangen des eigenen Wohls möglich sei, und zwar analog zur Regel, die bei Rettungseinsätzen gilt, eben dass der Eigenschutz die erste Massnahme der Ersten Hilfe ist; frei nach dem biblischen Spruch: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Wird die negative Sicht in bezug auf den Egoismus als Egomanie betrachtet, dann steht er im Kontrast zum «gesunden» Egoismus. Als wertungsfreie Ansicht steht die faktische Behauptung des psychologischen Egoismus, die darlegt, dass alle Menschen de facto egoistisch handeln würden. Ebenfalls wertfrei ist das wirtschaftswissenschaftliche Modell des Homo oeconomicus, der einer Modellvorstellung der Wirtschaftstheorie entspricht und der einen idealen, ausschliesslich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten denkenden und handelnden Menschen verkörpert. Er kennt nur ökonomische Ziele und ist besonders durch Eigenschaften wie rationales Verhalten und das Streben nach einer Nutzenmaximierung geprägt. Er ist auf eine vollständige Kenntnis seiner wirtschaftlichen Entscheidungsmöglichkeiten ausgerichtet, wie auch auf deren Folgen und die vollkommene Information in bezug auf alle Märkte und Eigenschaften sämtlicher Güter und damit auf eine vollständige Markttransparenz. Der Homo oeconomicus als Ideal dient dazu, elementare wirtschaftliche Zusammenhänge in der Theorie klar und durchsichtig sowie ohne praktische Unzulänglichkeiten beschreiben zu können.

Als Egoist gilt jener Mensch, der genau das tut, was anderen infolge seines egoistischen Verhaltens unter Umständen Schaden bringt und wobei er partout gewinnen, stets als wichtigste Person gelten und das grösste Stück von jedem Kuchen abhaben will. Es sind oft grosse, wie aber nicht selten auch nur kleine Dinge, an denen der Egoist zu erkennen ist, wenn er rücksichtslos dafür sorgt, dass er das bekommt, was er gerade haben will. Der Egoist ist auch egozentrisch, folglich es in der Grundbedeutung zwischen Egoismus und Egozentrik (selten auch: Egozentrismus oder Egozentrität) eigentlich keinen Unterschied gibt. Wer aber immer nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist, scheitert früher oder später.

Der falsche, selbstsüchtige Egoismus beginnt bereits im Kindesalter: Das Kind, das von erziehungsunbedarften Eltern immer und überall nur das vermeintlich Beste erhält, ohne dass es sich dafür sonderlich anstrengen muss, entwickelt sich leicht und schnell zu einem Menschen, der ohne Rücksicht auf Verluste seinen eigenen Willen und vor allem seine Wünsche zum Massstab für alle seine Lebensverhaltensweisen und für alle Dinge, Situationen und Vorkommnisse macht, womit er im Leben konfrontiert wird. Und dies geschieht, weil er schon in jungen Jahren die Egoismen erlernt und egoistisch und egozentrisch wird, folgedem er dadurch auch rettungslos dem Egozentrismus, der falschen Selbstliebe, Selbstsucht, Eigen-nützigkeit, Ich-Bezogenheit, Ich-Sucht und Eigensüchtigkeit verfällt. Ist im negativen Sinn die Rede von Egoismus, dann wird damit also die absolute Selbstbezogenheit angesprochen, bei der gedanklich-gefühls-handlungs-verhaltensmässig einzig und allein nur zu Gunsten der eigenen Person gehandelt wird, und zwar ohne jegliche Rücksicht darauf, ob die Mitmenschen gedanklich-gefühls-psychemässigen oder gar beruflichen, zwischenmenschlichen oder materiellen Schaden erleiden.

Mit all dem bisher Erklärten ist nun aber in keiner Weise der gesunde Egoismus gemeint, der in bestimmten Situationen durchaus berechtigt ist. Der gesunde Egoismus ist nämlich eine positive Eigenschaft, die seit jeher zum Leben gehört. Ein jeder Mensch möchte – und das natürlich auch zu Recht – sich einen guten Platz im Leben sichern, ob in der Schule, in der Arbeitswelt oder im Bereich der Freizeit usw. Ein Mensch, der einen gesunden Egoismus hat und sich durchzusetzen vermag, und der gleichzeitig auch seine Grenzen kennt und diese zu akzeptieren gelernt hat, wird auch seinen Mitmenschen die Freiheit zur Selbstenfaltung lassen, sie nicht egoistisch piesacken, nicht übervorteilen und auch nicht in irgendeiner Art und Weise ausbeuten oder sie mit Gewalt zu etwas zwingen.

Selbsterkenntnis zu gewinnen und eine gesunde, positive Selbstverwirklichung herbeizuführen, ist immer eine Form von gesundem Egoismus, der jedoch in keinerlei Art und Weise mit dem negativen Egoismus in Zusammenhang gebracht werden kann. Wenn der Mensch daher ein persönlich erfolgreiches Leben führen will, dann darf er sich nicht von der falschen Meinung seiner Mitmenschen beirren lassen, dass er egoistisch handle. Tatsächlich muss er nämlich, wenn er sich selbst verwirklichen will, über einen gewissen positiven Egoismus verfügen. In diesem Sinn wird vom Menschen, der die Formen des Egoismus nicht versteht, dieser zu Unrecht als etwas Schlechtes angesehen. Selbsterkenntnis zu gewinnen und eine Selbstverwirklichung anzustreben bedeutet, in positiver Art und Weise egoistisch zu sein. Tatsache ist diesbezüglich – gemäss plejarischen Angaben –, dass sich mehr als 88 Prozent aller Menschen in ihrem Handeln und Tatenvollbringen sowie in bezug auf ihre Verhaltensweisen von äusseren Einflüssen leiten lassen. Das liegt daran, dass nur wenige Menschen ihr Leben so führen, wie sie das tatsächlich wollen. Das Gros der Menschheit aber führt ein Leben, das sie eigentlich gar nicht wollen, dies, weil sie der irren Meinung sind, dass sie egoistisch seien, wenn sie das tun, was sie grundsätzlich für richtig halten. Das aber fundiert in der frühen Erziehung, weil nämlich irrig gelernt wurde, dass Egoismus nur etwas Böses, Negatives, Schändliches und Schlechtes sowie Verwerfliches sei, wobei nicht gelernt wird, dass es auch einen positiven und lebenswichtigen Egoismus gibt. Dies eben im Gegensatz zum negativen Egoismus, der durch eine falsche Erziehung schon von frühen Kindesbeinen an gelernt wird. So kommt es infolge des falschen Verstehens in bezug auf Egoismus, dass häufig ja gesagt wird, auch wenn nein gesagt werden will. Dadurch steckt der Mensch immer und immer wieder zurück und gibt klein bei, redet und handelt gegen seine eigene Meinung und passt sich eigens willenlos den andern Menschen an, die anderer Meinung sind und anderes fordern, als es eigentlich selbst gewollt wird. Wenn sich der Mensch aber scheinbar so selbstlos verhält, wie er annimmt, indem er es den anderen Menschen um ihn recht macht, dann ist er auch egoistisch. Er will dann nämlich durch sein selbstloses Verhalten erreichen, dass der andere Mensch weiterhin gut auf ihn zu sprechen ist, was natürlich auch auf die Mitmenschen allgemein bezogen ist, von denen er erwartet, dass sie ihm alleweil gut und hold gesinnt sind. Also hat er Angst, sein Ansehen könnte leiden oder der Mitmensch könnte sich von ihm abwenden; folgedem richtet er sich nicht dem Mitmenschen zuliebe nach diesem aus, sondern um seiner selbst willen auf sich selbst, und das ist natürlich zweifellos auch egoistisch. Wenn der Mensch keine Angst hätte, dann würde er – so meint er irrtümlicherweise – sein Ansehen verlieren, weil er dann nämlich genau das tun würde, was er eigens für richtig hält, was seine eigene Ansicht und Meinung ist und was er für gut befindet.

Grundsätzlich ist jeder Mensch in der einen oder anderen Form egoistisch, eben im normal positiven oder im ausartend-negativen Fall. In guter Weise auf sich selbst bedacht zu sein in bezug auf die eigene Selbstverwirklichung usw. resp. an sich selbst zu glauben und das eigene Leben so zu führen, wie es eigens in normal-positiver Form geführt werden will, ist eine Form von gesundem, positivem Egoismus. Schädlich oder eben ungesund ist ein egoistisches Verhalten nur dann, wenn dadurch andere Menschen missbraucht und um des eigenen Vorteils willen ausgenutzt oder missbraucht werden. Wenn der Mensch jedoch das tut und sagt, was er für richtig hält und als eigene Meinung in sich trägt und er auch in dieser Weise von seinem diesbezüglich persönlichen Recht Gebrauch macht, nämlich sein Leben so zu führen, wie er es führen will, ohne damit einem anderen Menschen zu schaden oder ihn auszunutzen, dann ist er egoistisch im normal-positiven Sinn.

Es ist wirklich einmal zu bedenken, wie es heute um die gesamte Menschheit bestellt wäre, wenn es nicht Menschen gut-normal-positiver Form gegeben hätte, die sehr viel geleistet und die irdisch-mensch-

lichen Kulturen vorwärtsgebracht haben, seien es grosse Denker, Entdecker, Erfinder, Philosophen, Propheten, Künstler, Wissenschaftler oder Forscher usw. Die Menschheit der Erde ist nur darum zu dem geworden, was sie heute ist, weil sie auf all diese grossen Menschen gebaut hatte, die auf ihre innere Stimme gehört haben, die ihnen sagte, dass sie all das tun sollen, wozu sie durch ihren normal-positiven Egoismus gedrängt wurden. Hätten all die Erfinder, Forscher, Künstler, Philosophen, Propheten und Wissenschaftler auf ihre Kritiker und die Spötter gehört, dann stünde heute die irdische Menschheit nicht in einer Zeit der hohen Entwicklung der Technik, Medizin und allgemeinen Wissenschaften usw., sondern sie würde noch in Höhlen herumkriechen und sich mit Steinen die Schädel einschlagen. Das besagt, dass Fortschritt tatsächlich nur möglich ist, wenn es Menschen gibt, die einen gesunden, positiven Egoismus haben und zu dem stehen, was sie für richtig halten, auch wenn sie dabei auf Kritik und Unverständnis bei jenen Menschen stossen, deren Intelligenz, Verstand und Vernunft noch nicht so weit reicht, dass sie das gesund-normal-positiv-egoistische Streben jener verstehen können, welche den Fortschritt in allen Dingen sowie Liebe, Wissen, Weisheit und die Menschlichkeit unter die Völker bringen. Daher ist hier die Frage erlaubt, welche Menschen wohl am meisten respektiert und bewundert werden, ob es jene sind, die offen und ehrlich zu ihrer Ansicht und Meinung stehen und in dieser Weise auch ihren Weg durch das Leben gehen, und zwar auch dann, wenn sie dabei auf unvernünftige und angriffige Kritik stossen, oder jene Menschen, die ihren Mitmenschen nur nach dem Mund reden und ihr Fähnlein in deren Wind flattern lassen.

Ein Mensch, der das tut, was er für richtig hält und was auch seiner Meinung entspricht, ist meist erfolgreicher als jene Menschen, die den Meinungen anderer klein begeben und alles tun, um diese anderen zufriedenzustellen. Diese Art Mensch gehört zu jenen, die endlos dem Erfolg hinterherjagen, ihn nie erreichen und folglich unzufrieden sind. Der Mensch jedoch, der erfolgreich ist und seine Meinung vertritt, ist in der Regel viel zufriedener als jene, welche sich von der Meinung anderer leiten lassen. Jeder persönliche und materielle Erfolg im Leben hängt in hohem Mass von der Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung ab, denn wenn der Mensch ein persönlich und materiell erfolgreiches Leben führen will, darf er sich nicht von der Meinung seiner Mitmenschen beirren lassen, sondern er muss seiner eigenen inneren Stimme folgen und das tun, was er in positiver und logischer Weise für richtig und wichtig hält. Die erste Pflicht des Menschen ist nämlich, sich selbst zu kennen, sich selbst zu verwirklichen und sich selbst froh und glücklich zu machen, damit er sich selbst sein kann, weiss, wer er wahrheitlich ist und ehrlich sagen kann: «Ich bin effektiv mich selbst, und folglich bin ich ich.» Dies entspricht einem normal-gesunden Egoismus, und wenn der Mensch nicht in dieser Weise von sich selbst reden kann, dann ist sein Leben keinen Deut wert. Jeder Mensch kann sich letztlich nur selbst durch einen normal-gesunden Egoismus zu sich selbst und zu einem wahren Menschen machen, weil nur er ganz allein Einfluss auf sich selbst hat. Natürlich wird es immer Menschen geben, die sich bezüglich dessen gescheit und klug finden und alles ablehnen, was andere in positiver Beziehung in bezug auf Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung erarbeitet und gelernt haben, sagen und tun. Und das wird getan, weil die Antagonisten es in ihrer Überheblichkeit und in ihrer Besserwisserei nicht gut finden und daher jene missachten, welche sich bewusst und ehrlich um sich selbst und um ihr wahres Menschsein bemühen. Aber solche Kritiker sind negativ-egoistisch, folglich ihnen für ihre Dummheit und falsche Kritik kein Denkmal errichtet werden kann.

Der Vorwurf, jemand sei egoistisch, ist also in höchstem Mass egoistisch, und in dieser Form wird der Begriff Egoismus in der Regel völlig negativ verwendet; doch gibt es – wie erklärt – auch einen gesunden Egoismus, bei dem sowohl sehr wohl an die eigene Person als auch an andere Menschen gedacht werden kann. Beim gesunden Egoismus denkt der Mensch also sowohl an sich selbst als auch an die Mitmenschen. Für den Menschen, der den Unterschied zwischen negativem und positivem Egoismus nicht kennt resp. diesbezüglich unverständig ist, mag dies erst als Widerspruch erscheinen, was es aber in Wirklichkeit nicht ist. Tatsache ist nämlich: Nur der Mensch, der auch an sich und an seine Bedürfnisse denkt und diese nicht vernachlässigt, lebt in einem Zustand des Wohlbefindens und der Zufriedenheit, und nur dann, wenn das so ist, kann er auch an das Wohl und die Zufriedenheit der Mitmenschen denken. Wenn er jedoch ständig Gedanken und Gefühle hat, dass ihm etwas fehle, dann hat er ge-

danklich-gefühls-psychemässige Regungen, dass er zu kurz komme, folgedem er immer auf der Suche nach den fehlenden Teilen seines Lebens ist. Wenn der Mensch seine Bedürfnisse und Wünsche usw. in keiner Weise berücksichtigt, dann erleidet er dadurch ebenso Schaden, wie wenn er egoistisch nur an sich und an die Erfüllung seiner eigenen Bedürfnisse und Wünsche denkt. Wenn in dieser Weise alle gedanklich-gefühls-psyche-verhaltensmässigen Formen des Menschen betrachtet werden, dann ist im Grunde genommen alles und jedes Verhalten in irgendeiner Form egoistisch, eben in negativer oder positiver Art. So kommt es, dass der Mensch, wenn er seine eigenen Interessen und Bedürfnisse zurückstellt und sich positiv für das Wohl und die Zufriedenheit usw. der Mitmenschen einsetzt, er ebenso egoistisch handelt, wie wenn er nur negativ handelt und nur Vorteile sieht, die er durch seinen Egoismus erringen kann.

Wenn Egoismus definiert wird, dann erfolgt das in der Regel in der Weise, dass gesagt und gemeint wird: «Du bist egoistisch.» Dies entspricht jedoch einer Bemerkung, die einerseits auf das entsprechende Verhalten des Menschen hinweist und die meist gebraucht wird, um einem anderen aufzuweisen, dass er sich eben gedanklich-gefühlsmässig egoistisch verhält und auch dementsprechend handelt. Andererseits kann die Bemerkung «Du bist egoistisch» aber durchaus auch darauf gemünzt sein, den anderen Menschen zu manipulieren. Damit soll der andere durch eine diesbezügliche Bemerkung Schuldgefühle verspüren, womit erreicht werden will, dass er sich von seinen eigenen Interessen abwendet und dadurch jenem zuwenden soll, welcher egoistisch daraus Vorteile ziehen will. Tatsächlich gibt es aber keinen Grund, ein schlechtes Gewissen zu bekommen, wenn jemandem Egoismus vorgeworfen oder gesagt wird, sie/er sei unvernünftig oder stur. Vorwürfe dieser Art dienen nur der Manipulation durch Schuldgefühle.

Es muss dabei jedoch in bezug auf eine Manipulation absolut klar sein, dass solch egoistische Aussagen und Bemerkungen niemals persönlich gewertet werden können, weil die Persönlichkeit des Menschen nach aussen hin absolut tabu und also unangreifbar ist, folglich sie auch nicht beharkt werden kann. Es ist also völlig falsch anzunehmen, dass ein Mensch etwas persönlich auffassen, verstehen und annehmen kann, wenn er in irgendeiner verbalen Weise angegriffen wird, denn die Persönlichkeit des Menschen ist ein individuell ureigener und urpersönlicher Faktor, der nur von ihm selbst in ureigener Weise beeinflusst werden kann, niemals jedoch durch verbale Attacken usw. irgendwelcher Mitmenschen. Viele Menschen reden davon, dass sie in gewissen Situationen, bei gewissen Geschehen, Reden, Anschuldigungen und Beleidigungen usw. etwas persönlich nehmen. Dies ist jedoch eine Redensart der Unvernunft und des Nichtverstehens dessen, was effectiv persönlich sein kann. Wenn ein Mensch z.B. durch einen anderen Menschen beleidigt, geschlagen, betrogen oder sonstwie zu Schaden gebracht wird, sei es körperlich, psychisch, verbal oder in bezug auf materielle Werte, dann hat das nichts mit der eigenen Persönlichkeit des Betroffenen zu tun, sondern es ist einzig und allein ein Gebaren oder eine Sache, wodurch ihm Leid, Schmerz oder Schaden usw. zugefügt wird. Das Ganze der Angriffigkeit, egal welcher Art auch immer, betrifft jedoch nicht und niemals die Persönlichkeit, sondern einzig den Körper, die Verhaltens- und Handlungsweisen sowie die Ansichten, Meinungen, Gewohnheiten und materiellen Werte usw. Das Eigentliche, eben das Persönliche, kann dabei nicht angegriffen, beleidigt oder geschädigt werden, denn das Persönliche ist die Persönlichkeit selbst, die gesamthaft in das Bewusstsein, die Gedanken und Gefühle, die Psyche, das Unterbewusstsein und Gedächtnis sowie in die Unbewusstformen gebettet ist und folglich durch verbale oder gewalttätige Angriffe nicht beeinträchtigt werden kann. Treten also äussere Angriffigkeiten in verbaler oder körperlich gewalttätiger sowie in rein materieller Weise in Erscheinung, dann kann also kein Angriff auf die Persönlichkeit und auf die damit zusammenhängenden Formen erfolgen. Was am, im und beim Menschen persönlich ist und seine Persönlichkeit verkörpert, mit allen Nebenwerten, ist also in jedem Fall unantastbar und unangreifbar. Einzig eine dumme und unrealistische Vorstellung kann also dazu führen anzunehmen, infolge irgendwelcher Dinge, Beleidigungen, Geschehen oder Situationen usw. in bezug auf die eigene Persönlichkeit betroffen zu sein. Nach aussen und gegenüber allen äusseren Einflüssen ist die Persönlichkeit also absolut unangreifbar und tabu, folglich auch nichts persönlich genommen werden kann, und zwar ganz gleich, was es auch immer ist. Beleidigungen, Beschimpfungen, Beschuldigungen, Gewalt, Handlungen, Taten und Ver-

leumdungen entsprechen in jedem Fall einzig und allein Angriffen gegen die Ehre, Integrität, Rechtsschaffenheit und Würde der Person Mensch, folglich also nicht die Persönlichkeit des Menschen angegriffen werden und auch kein Persönlichnehmen erfolgen kann. Wäre dem nicht so, dann vermöchte der Mensch nicht sich selbst zu sein, sondern er stünde ununterbrochen in der Persönlichkeitsumklammerung anderer Menschen, was bedeutet, dass er direkt und unbegrenzt mit der Persönlichkeit der anderen identifiziert und verbunden wäre, folglich er seine eigene Persönlichkeit nicht ausleben könnte. Wenn ein Mensch etwas persönlich nehmen würde, das ein anderer sagt oder macht, dann würde er sich einerseits mit der betreffenden Sache, Beleidigung, Handlung oder Tat usw. des anderen Menschen sowie mit diesem selbst identifizieren. Wird daher eine solche dumme und einfältige Redensart in bezug auf eine Sache usw. eines andern Menschen verwendet, eben in der Form, dass etwas «persönlich» genommen wird, dann entspricht das einer Identifizierung damit, was nicht mehr als eine Einbildung ist, die sehr schnell in einen Wahn ausartet.

Wenn der Mensch etwas persönlich nimmt, wie das in dummer Redensweise dahergesagt wird, wie z.B. bei einer Beleidigung usw., dann denkt und handelt er in unvernünftiger Art und Weise, und zwar weil er sich mit der Beleidigung und damit auch mit dem ihn beleidigenden Menschen identifiziert, folglich er also seine Auffassung darauf ausrichtet, mit der Beleidigung konform zu gehen resp. mit ihr und dem Beleidigenden eins zu sein. Gleichermassen geschieht dies mit Situationen, Ansichten, Meinungen, Handlungen und Taten usw., die in negativer oder positiver Weise auftreten und «persönlich» genommen werden resp. mit denen sich der Mensch identifiziert, anstatt alles völlig neutral aufzunehmen, zu betrachten und zu verarbeiten. Die dumme und falsche Redensweise in bezug auf das Persönlichnehmen von etwas, weil sich der Mensch mit etwas identifiziert, das ihn beleidigt oder ihm Schaden zufügt, hat zur Folge, dass böse, negative und schlechte Gedanken und Gefühle erzeugt werden, die zu unbedachten Antworten und Handlungen und bis zur Gewalt und zu psychischen Schäden führen. Das einzig Richtige kann daher nur sein, dass sich der Mensch mit rein gar nichts identifiziert und folglich auch nichts «persönlich» nimmt, das böse, negativ und schlecht an ihn herankommt, sondern dass er alles und jedes, jede Beleidigung, jedes Geschehen, jede Situation, jede Tat und Handlung sowie jedes Wort absolut neutral aufnimmt und verarbeitet. Und nur dann, wenn dies so gehandhabt wird, entstehen weder Ärger noch bössartige, streitbare oder hass- und rachevolle Gedanken, Gefühle, Handlungen und Taten. Dieserart ergibt sich auch, dass keine gedanklich-gefühlsmässig ausgeartete Regungen entstehen, sich keine Aufregung ergibt und die Nerven ruhig und kontrolliert bleiben. Folglich kann in völlig selbstkontrolliertem Zustand ruhig und sachlich oder unter Umständen – wenn notwendig – mit leicht oder stark erhobener Stimme den von anderen Menschen anfallenden Beleidigungen, Handlungen, Taten und Verhaltensweisen usw. oder irgendwelchen Dingen, Geschehen oder Situationen begegnet werden.

Altruismus

Der Begriff Altruismus (lat. alter; der Andere) bedeutet in der Alltagssprache uneigennützig sein, Selbstlosigkeit, aufopfernd, aufopferungsvoll, aus reiner Menschenliebe handelnd, gehoben, edel, edelmütig, grossherzig, hochherzig und nobel sein wie auch, Rücksicht auf andere Menschen zu nehmen. Altruismus ist eine Denk- und Handlungsweise, die eine willentliche Verwirklichung des Wohls der Mitmenschen sowie umfassend auch das Gemeinwohl der Gesellschaft und deren Interessen zum Ziel hat.

Der Altruismus, der als Antonym resp. als Gegensatz zum Egoismus steht, wird also als Selbstlosigkeit, Rücksichtnahme und Uneigennützigkeit usw. verstanden, doch muss dabei bedacht werden, dass es keinen Menschen gibt, der seine eigenen Interessen absolut in den Hintergrund stellt und völlig selbstlos ist, denn auch der Selbsterhaltungstrieb und die Erfüllung aller notwendigen Bedürfnisse entsprechen einer egoistischen Form. Bestreitet dies jedoch ein Mensch, eben dass er selbst in keiner Weise egoistisch sei, dann ist er gegenüber den Mitmenschen und sich selbst unehrlich und lügt. Fälschlicherweise werden auch diejenigen Menschen Egoisten genannt, die sich nicht rücksichtslos ausbeuten lassen und darauf bedacht sind, diesbezüglich Verstand, Vernunft und Logik walten zu lassen und folglich nur so viel geben – und zwar in jeder Beziehung –, wie sie zu verkraften vermögen, ohne sich in irgendwelcher

Art und Weise selbst Schaden zuzufügen. Wenn ein Mensch also von einem anderen fordert, dass er sich ausbeuten lassen oder einfach über sein mögliches Mass hilfreich sein soll, dann ist er selbst in grossem Mass egoistisch.

Das altruistische Handeln wird zwar allgemein mit selbstlosem Handeln gleichgesetzt, doch bleibt dabei der Aspekt des Ziels der Handlungen, die aus Selbstlosigkeit erfolgen, unberücksichtigt. Ausserdem ist zu sagen, dass die Auffassung absolut falsch, religiös bedingt und wirr ist, dass das altruistische Handeln hinsichtlich der positiven Selbstlosigkeit bis hin zur Selbstaufopferung führe, denn ein solches Handeln ist nicht mehr altruistisch, sondern es entspricht einer Sucht und ist ausgeartet persönlich selbstkasteiend (von lat. castigatio, Züchtigung) in bezug auf eine völlig falschverstandene freiwillige Entbehrung und ein Leiden-auf-sich-Nehmen um des Wohlergehens eines anderen Menschen oder einfach um eines höheren Guttuns willen. Die Selbstlosigkeit betont stattdessen lediglich die Zurückstellung eigener Anliegen in persönlich erträglichem und nicht schadenbringendem Mass. Altruismus als Begriff ist ein Gegenbegriff zum Egoismus. Als Schöpfer des Altruismus gilt der Franzose Auguste Comte (Wikipedia = Philosoph; Isidore Marie Auguste François Xavier Comte war ein französischer Mathematiker, Philosoph und Religionskritiker. Vor allem ist er jedoch als einer der Mitbegründer der Soziologie bekannt, deren Benennung auf Comte zurückgeht. Geboren: 19. Januar 1798, Montpellier, Frankreich. Gestorben: 5. September 1857, Paris, Frankreich. Ausbildung: École polytechnique. Eltern: Rosalie Boyer und Louis-Auguste-Xavier Comte. Ehepartnerin: Caroline Massin (verh. 1825–1842). Bücher: Rede über den Geist des Positivismus.)

Irrtümlich oder aus Nichtverstehen wird der Altruismus oft auch als «Liebe» bezeichnet und als Gegensatz zum Egoismus gestellt, was natürlich unsinnig ist, denn:

Liebe ist die absolute Gewissheit dessen, selbst in
 allem mitzuleben und mitzuexistieren, so in allem
 Existenten: In Fauna und Flora, im Mitmenschen, in
 jeglicher materiellen und geistigen Lebensform
 gleich welcher Art, und im Bestehen des gesamten
 Universums und darüber hinaus.

Liebe ist also die unbedingte und absolute Gewissheit, selbst in allem mitatmend mitzuleben und mitzuexistieren, und zwar in allem Existenten, was in Wirklichkeit und deren Wahrheit gegeben ist, so in der Welt der Tiere und des Getiers (Fauna) und in der Welt der Gewächse und Pflanzen (Flora) sowie im Menschen selbst, in jeglicher materiellen (festen) und geistenergetischen (urewigen) Lebensform und Wesenheit gleich welcher Art, wie aber auch im Bestehen des Universums (der gesamten Himmel) und darüber hinaus.

Gemäss der Geisteslehreauslegung bedeutet wahre Liebe, dass der Mensch bis zur letzten Schwingung seiner Impulse in allem und jedem Bestehenden mit absoluter Gewissheit mitexistiert; und in etwas mitzuexistieren bedeutet eine gesamthafte und unumstössliche innere, innige, einmütige, sympathische Neigung, Verbundenheit und Gewogenheit, was dem Wert der unverfälschten und wahrhaftigen Liebe entspricht. Ist daher in einem Menschen für sich selbst sowie für die Mitmenschen, die Fauna und Flora und für alles Existente wahre Liebe gegeben, dann schwingt und existiert alles zusammen erhebend in innerer und äusserer pulsierender Bewegung einer wahrhaftigen Gewissheit der untrennbaren Gemeinsamkeit. Nebst Selbstlosigkeit ist Uneigennützigkeit ein weiteres Synonym für Altruismus, was in der Sozialpsychologie auch als prosoziales Verhalten bezeichnet wird. Das Ganze bedeutet mit anderen Worten also «selbstloses Handeln» für andere, jedoch niemals bis hin zur Selbstaufopferung. Wahrer Altruismus, das muss absolut klar sein, kann erst durch das Erlangen des eigenen Wohlbefindens in gedanklich-gefühl-psychemässiger Form zustande kommen und gepflegt werden. Dies kann aber nur dann effektiv der Fall sein, wenn alle notwendigen Voraussetzungen gegeben sind, die in direktem Zusammenhang mit den entsprechenden Verhaltensweisen sowie mit der körperlichen Gesamtgesundheit, der Nächsten-

liebe, Selbsterkenntnis, Selbstverwirklichung und mit all dem Materiellen und den wissens-, weisheits-, verstandes-, vernunft- und logikmässigen Möglichkeiten stehen. Das bedeutet, dass ein Altruist in rein persönlicher Weise entsprechend verschiedene wertvolle Voraussetzungen aufweisen muss, um altruistisch wirkend sein zu können. Gegenüber dem Egoisten sind die altruistischen Voraussetzungen in bezug auf verschiedene Dinge also genau konträr resp. entgegengesetzt, folgedem die Befindungs- und Verhaltensfaktoren des egoistischen Menschen mit dem Altruismus unvereinbar und diesem widersprechend sind. Die egoistischen Voraussetzungen sind gegenüber dem Altruismus schlichtweg antithetisch, antagonistisch und oppositär.

In bezug auf den Menschen gesehen, ist der Altruismus eine Besonderheit und also nicht nur ein moralisch schöner Zug, sondern er ist grundsätzlich ein sehr wesentlicher, wenn nicht überhaupt der effective Überlebensvorteil der Spezies Mensch. Dies ist eine Tatsache, die schon der Ur-Prophet Nokodemion erkannt und den Menschen gelehrt hat, um ihr Leben gemeinsam und alles friedvoll miteinander zu meistern, was sich im Dasein ergibt. Er lehrte, dass eine Gattung, eine Gruppe, Art oder ein Volk um so höhere Überlebenschancen hat, je häufiger alle, die eine Gruppierung bilden, sich infolge stattgefundener Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung hilfsbereit, fürsorglich und selbstlos verhalten. Er sprach davon, dass im Menschen alles als Drang durch die schöpferisch-natürlichen Gesetze vorgegeben ist, folglich also alles Altruistische in der menschlichen Natur liegt, folglich der Mensch einfach so sein kann, wie es ihm das innerste Wesen vorgibt zu sein – wenn er nur will –, weil das diesbezügliche Vermögen bei ihm selbst liegt. Also soll er, und zwar ganz ohne Hintergedanken, nett, fair und hilfsbereit und menschenfreundlich sein. Der Mensch ist prinzipiell ein soziales Wesen, folglich er sich auch dementsprechend aufführen und verhalten soll. Es ist seine Pflicht, mit den Mitmenschen gut auszukommen, wobei er auch die Impulse aus seinem Innern spüren soll, die ihn zur Hilfe für den Mitmenschen auffordern.

Altruismus ist im Menschen durch die schöpferisch-natürlichen Gesetze drangmässig angelegt, doch in der Regel missachtet er dies, folglich er sehr oft in bezug auf die Lebensweise nach eigenem falschen und egoistischen Ermessen handelt und einem Antagonismus und Egoismus frönt. Seine ganze Wahrnehmung hat sich schon seit langem, und ganz besonders in der heutigen Zeit des dritten Jahrtausends, auf den Egoismus konzentriert, was auch bedeutet, dass er sich auch auf den Egoisten in sich selbst eingestellt hat. Folgedem ist immer mehr erkennbar, dass der Egoismus den Altruismus überwuchert, die Menschen sich untereinander immer fremder und gleichgültiger werden, folglich wahre, gute und positive zwischenmenschliche Beziehungen immer mehr zur Rarität gehören. Buchstäblich sind die Egoisten der heutigen Zeit völlig aus der Art geschlagen und richten ungeheure Schäden an. Tatsächlich ist das Egoistentum sogar schon so weit fortgeschritten, dass das Überleben der irdischen Menschheit aufs Gröbste gefährdet ist, wobei als Hauptgrund die kriminelle Überbevölkerung und all deren böartige Auswirkungen gegen Leib und Leben sowie gegen die Natur, den Planeten, das Klima und die Fauna und Flora gesehen werden muss. Der ungebremste Egoismus ist also das Problem der heutigen Menschheit, denn im Egoismus fundieren alle Übel, von denen die heutige Menschheit und die Welt beherrscht werden. Der menschliche Egoismus verhindert allein schon eine weltweite rigorose Geburtenregelung, um die Masse Menschheit zu reduzieren und auf einen für die Erde und Natur normalen und verträglichen Stand zu bringen. Der Standard der Gesellschaftskritik ist gegeben im Klagen über die zunehmende soziale Kälte und die triumphierende Selbstsucht, wobei jedoch völlig übersehen wird, dass diesbezüglich stetig alles schlimmer wird, je mehr die Weltbevölkerung wächst, die heute, zum Ende des Jahres 2014, mehr als 8,5 Milliarden Menschen aufweist und kriminell weiterwächst, weil die verantwortlichen Regierungen unfähig sind, die notwendigen Geburtenstopp-Massnahmen einzuführen. Besonders heute gilt für den Menschen der Erde, jeder sei sich selbst der Nächste, und ausserdem habe ja infolge der Schnellebigkeit und Hektik sowieso kein Mensch mehr Energie oder Zeit, sich noch gross oder überhaupt noch um andere Menschen zu kümmern. Heutige Tatsache ist, dass in der Familie ebenso wie in der Schule, im Arbeitsleben und in der gesamten Wirtschaft der Konkurrenzkampf alles und alle Verhaltensweisen bestimmt.

Um so freudiger klammern sich so manche Menschen fälschlich an Behauptungen, dass sich ungeahnt viele hilfreiche Personen absolut ehrlich und selbstlos ehrenamtlich engagieren und unzählige Angehörige sich in der Pflege kranker oder behinderter Familienmitglieder und Hilfsbedürftiger und in bezug auf alte Leute aufopfern würden. Und immer wieder, so wird behauptet, könne sich die Menschheit an den bewegenden Beispielen solcher Hilfeleistungen wahrhaft selbstloser Menschen aufrichten. Was soll also problematisch sein am Altruismus, ausser eben einem gewissen kleinen Mangel daran, fragen sich die Besserwisser, Dummen, Gleichgültigen und Unbedarften, denn sie erkennen nicht die Wahrheit, dass viel des Ganzen dieser ‹Hilfsbereitschaft› in nicht seltenen Fällen nichts mit Altruismus zu tun hat, sondern einzig und allein im Geldverdienen und in einem Geltungsdrang fundiert. Geld und Imagepflege sind also vielmals das Mittel der weitum grassierenden ‹Hilfsbereitschaft›, sei diese in bezug auf ein Ehrenamt oder als Pflegeperson usw. Nur zu oft steckt hinter dieser ‹Hilfsbereitschaft› also nur das Verlangen nach geltungssüchtigem, selbstbeweihräucherndem und finanziellem Profit, wobei auch finanzielle Ausbeutung und Erbschleicherei dazugehören. Nicht zu vergessen sind auch vielfach die Beweggründe, die aus Schuldgefühlen heraus zur ‹Hilfsbereitschaft› führen, wobei bei anderen Menschen, denen etwas Böses oder Schlechtes angetan wurde, durch reuige Hilfeleistungen alles wieder ‹gutzumachen› versucht wird. Dies sind unbestreitbare Tatsachen, die jedoch in der Regel von welfremd einhergehenden Unbedarften nicht wahrgenommen werden wollen, weil sie krass erscheinen, obwohl sie der Wahrheit entsprechen. Diese Art der beschriebenen ‹Hilfreichen› ist es, die das Ansehen derjenigen, welche wirklich ehrlich ehrenamtlich eine schwere Pflicht an Mitmenschen erfüllen oder die altruistisch-hilfreiche Menschen sind, die behinderte oder kranke Familienmitglieder oder alte Leute pflegen und ihnen in jeder erdenklich möglichen Beziehung zur Seite stehen, in den Schmutz treten und in Verruf bringen.

Wie manche Menschen hemmungslos egoistisch sind und ungeheuren Schaden anrichten, sind wiederum andere chronisch und bedingungslos nett, sind ehrlich-altruistisch immer bereit, anderen zuzuhören, anderen zu helfen oder sich für sie einzusetzen oder für sie einzuspringen. Manche spielen jedoch nur aus Profitgründen Klagemauer für Ausgebrannte, Gestresste, für Gemobbte, Lebensmüde, Mühselige und mit Kummer und Sorgen Beladene. Andere aber tun dies in ehrlicher, altruistisch-menschfreundlicher Weise um der reinen Menschlichkeit willen, wofür sie aber für ihre menschenwürdige Hilfsbereitschaft kaum jemals Dank erhalten. Diese seltsam ‹altruistischen› Menschen kommen auch gar nicht auf die Idee, dass sich jemand für ihre eigenen Probleme interessieren könnte, die sie auch mit sich herumschleppen und die ihnen grosse Probleme bereiten. So kommt es dann, und das ist Tatsache, dass nach einiger Zeit ihre psychischen und körperlichen Auswirkungen ihrer Allzeitbereit-Nettigkeit spürbar und sie selbst zu Hilfsbedürftigen werden. Diese Art der ‹Altruisten› brennt aus, denn sie fühlen sich leer und selbstlos in einem fatalen Sinne, weil sie unter der Nettigkeitskrankheit leiden, die dadurch entsteht, weil durch eine falsche Denkweise das Ganze der Hilfsbereitschaft nur getan wird, um das eigene schlechte Gewissen zu beruhigen. Das aber entspricht keinem wahren Altruismus, sondern einem Selbstbetrug. Wird nämlich das Geben und Helfen zum dominierenden Motiv für die Lebensführung, dann verschwindet der Mensch sozusagen in sich selbst, weil er sich mit dem Geben und Helfen persönlich allmählich identifiziert, was nichts anderes bedeutet, als dass er zur Nichtperson wird. Dies geschieht darum, weil ein überschüssiger Altruismus gepflegt wird, der im Grunde genommen nicht echt, sondern nur zwangsläufig und unbewusst gespielt ist und bezweckt, das eigene schlechte Gewissen zu beruhigen, weil selbst finanziell, gesellschaftlich und vermögend usw. besser dagestanden wird als eben die Hilfsbedürftigen. Nicht selten sind es aber auch Beweggründe, die in einem grossen Bedürfnis nach Anerkennung und Akzeptanz fussen. Auch kommt es vor, dass der ‹altruistisch› so hilfreiche Mensch ein labiles Selbst aufweist, das er durch seine ‹altruistische› Hilfsbereitschaft zu festigen versucht, indem er sich einbildet, gross, stark und gut zu sein, weshalb er von anderen Menschen gebraucht werde, was jedoch nur einem Selbstbetrug entspricht. Weiter steckt hinter mancher diesartigen ‹Hilfsbereitschaft› zuviel an eingebildeter Empathie und falschem Altruismus, wie eben – wie gesagt – Schuldgefühle, die durch das ‹Helfen› gelindert werden. Möglich sind auch eine krankhafte Einbildung oder gar ein tiefgreifender Wahn, dass der eigene Erfolg zulasten anderer gehe, dass das eigene Froh- und

Glücklich- und Zufriedensein unverdient sei und deshalb in Form der «Hilfsbereitschaft» eine angemessene «Busse» getan werden müsse.

Altruistisch zu sein und damit uneigennützig ist ein innerer Drang, ein schöpfungsmässig natürlicher Impuls, der für den Menschen das Wertvollste ist, das er im Zusammenhang mit den Mitmenschen überhaupt verwirklichen kann. Aber auch für den Altruismus gilt, dass höchstens ein Maximum getan und dieses nicht überschritten werden darf, weil er sonst auf lange Sicht gesehen äusserst schadenbringend wirkt. Der Mensch muss also stets selbst sein vertret- und umsetzbares Optimum finden, um selbst nicht Schaden zu nehmen. Ganz simpel: Das bedeutet, dass sich der wirkliche Altruist selbst in seinem altruistischen Mass kontrollieren muss, um sich nicht selbst zu schaden oder sich gar zu zerstören. Also muss herausgefunden werden, wie die Balance zwischen selbstloser Einfühlung und notwendigem Eigeninteresse gefunden werden kann.

Grundsätzlich gibt es verschiedene Arten von Altruismus, folgedem ein egoistisches Verhalten absolut altruistisch sein kann, wie z.B. eben dann, wenn in einer Gefahrensituation der Eigenschutz des altruistischen Menschen als erste Massnahme in Betracht gezogen und umgesetzt wird. In diesem Sinn ist der Altruismus eine egoistische Form, der sogenannte ethische Egoismus, der jedoch einen gesunden Wert beinhaltet, folglich in dieser Weise dem Egoismusbegriff nicht die ihm leider infolge Unverständnis allgemein unterstellte negative Bedeutung zukommt. Ist ein Mensch in rein positivem und nicht ausgeartetem Sinn altruistisch, dann pflegt er in seiner Gedanken-Gefühlswelt stets auch die Interessen der Mitmenschen und setzt diese notfalls sogar vor die eigenen, wenn es erforderlich wird, wobei jedoch keine Übertreibung erfolgt, sondern alles immer in vernünftigem und logischem Rahmen bleibt und keine Selbstüberforderung zustande kommt und damit also auch keine Ausartung hinsichtlich einer Selbstaufopferung. Altruismus ist also in keiner Art und Weise eine Aufopferung eines einzelnen oder mehrerer Menschen, um den Fortbestand eines einzelnen oder mehrerer Menschen sicherzustellen.

Altruismus kann niemals erzwungen werden, denn wenn dies möglich wäre, dann würde er seinen altruistischen Charakter verlieren. Folgedem ist daraus zu erkennen, dass das altruistische Verhalten des Menschen eine absolut freiwillige Verhaltensweise und ein dementsprechend freiwilliges, uneigennütziges Handeln sowie auch eine völlig freie Entscheidung darstellt, wie es auch auf keinerlei persönlichen Gewinn, Nutzen und Profit ausgerichtet ist. Ausserdem ist zu sagen, dass Altruismus nicht nur einem menschlichen Phänomen entspricht, sondern dass er auch bei Tieren und allem Getier und gar bei Bakterien und Pflanzen in Erscheinung tritt, was darauf hinweist, dass es sich dabei um einen Drang schöpferisch-natürlicher Form handelt, der praktisch in allen Lebewesen vorgegeben ist. Dieser Drang jedoch vermag sich im Menschen erst dann zu manifestieren und wirksam zu werden, wenn – wie vorgehend beschrieben – das allgemeine Wohlbefinden, alle Verhaltensweisen und alle sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind. Das wiederum besagt, dass Altruismus nicht zwingend willentlich, moralisch, idealistisch oder normativ resp. als zwingende Richtschnur gegeben ist, sondern als ein Bestandteil eines schöpferisch-natürlich angeborenen positiven Drangs eines jeden Individuums, wobei er ein Faktor ist, der bei allen Lebensformen auch vererbt werden kann.

Der moralische Altruist handelt schöpferisch-natürlich prinzipiengeleitet altruistisch, und dabei kommt eine verinnerlichte Moral zum Ausdruck, die sich in der Gewissensstimme offenbart und die das altruistische Handeln fordert. Diese Tatsache darf aber nicht missverstanden werden, und zwar vor allem nicht, dass der Altruist, der sich stark moralisch ausprägt, ein Moralapostel sei. Auch jener Mensch, der in bezug auf die Gerechtigkeit für die Mitmenschen altruistisch handelt, wenn es darum geht, ihnen zu helfen, wenn sie ungerecht behandelt werden oder unter ungerechten Lebensverhältnissen zu leiden haben, gehört nicht in den Moralapostelbereich. Grundsätzlich ist Gerechtigkeit ein sehr hoher Wert des Menschen und der Gesellschaft, folgedem dieser von vielen Menschen altruistisch gepflegt und verfehlt wird, wobei jedoch eine verinnerlichte soziale Norm vorgegeben sein muss.

Nun, Tatsache ist, dass mancher Mensch, auch wenn er nicht durch verinnerlichte Werte altruistisch motiviert ist, trotzdem altruistisch handelt, dies eben in der Regel darum, weil es von ihm erwartet wird. Welche Motive dabei eine Rolle spielen, das ist zweitrangig, denn normalerweise beruht die Motivation darin, den Erwartungen der Mitmenschen zu entsprechen resp. sich gemäss einer vorgegebenen sozialen

Norm zu verhalten, oder sich in eine gesetz- oder gesellschaftsmässig juristisch vorgegebene Form einzufügen, wie z.B. in bezug auf eine strafbare unterlassene Hilfeleistung.

In bezug auf Altruismus gibt es das sogenannte supererogatorische Handeln, das über die Befolgung von Erwartungen, Gesetzen, Pflichten oder Verordnungen usw. hinausgeht, was als Ausserordentlichkeit und als eigentlicher Altruismus gilt. Unter einer supererogatorischen Handlung ist zu verstehen, dass diese ausserhalb jeder moralischen Pflicht durchgeführt wird, resp. die weder verpflichtend noch verboten ist. Wird die Handlung unterlassen, dann gilt das nicht als falsch, und es verdient weder Kritik, Sanktion noch Tadel, und zwar weder formell noch informell. Grundsätzlich ist die supererogatorische Handlung moralisch gut; dies bezüglich der Tugendhaftigkeit und ihrer beabsichtigten Folgen sowie durch die Tugendhaftigkeit des inneren Wertes, der eben ausserhalb der Pflicht liegt, und zwar darum, weil sie freiwillig ausgeführt und darüber hinaus ehrenhaft ausgeführt wird, und zwar zu eines einzelnen oder mehrerer anderer Menschen Gunsten und Wohlergehen.

Zu unterscheiden ist Altruismus effectiv nur in bezug auf gutes, selbstloses sowie berechnendes Handeln. Dabei kommt einerseits der Sympathie-Altruismus zur Geltung, bei dem in wirklicher Uneigennützigkeit gehandelt wird und eine Empathie resp. eine Bereitschaft und Fähigkeit besteht, sich in die Einstellungen anderer Menschen einzufühlen. Dies, während andererseits der Egoismus-Altruismus in Erscheinung tritt, bei dem vom Egoisten die Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit nur gespielt wird, um einen oder mehrere andere Menschen zu betrügen und daraus Gewinn, Nutzen und Profit ziehen zu können.

Werden all die Formen der Sympathie betrachtet, dann ist erkennbar, dass nicht alle Empathie voraussetzen, insbesondere nicht Dinge, die offen erkennbar sind; dies gegensätzlich zu verborgenen Dingen und Werten, wie z.B. die hohen Werte Mitgefühl und Wohlwollen, die ohne empathische Fähigkeit undenkbar sind. Ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen dem moralischen oder dem der Norm dienenden Altruismus und dem Wohlwollen ist der, dass jedes Wohlwollen absolut freiwillig und nicht in einem Sollen begründet ist. Handeln nach Prinzipien und Normen führt implizit resp. mitenthaltend die Botschaft mit sich, dass auch die anderen Menschen so handeln sollten. Wohlwollen ist aber in jedem Fall immer eine Einladung für die Mitmenschen, in gleichem Rahmen ihre Gedanken, Gefühle, Handlungen, Taten und Verhaltensweisen auszurichten. Dies, während der moralische Altruismus die Tendenz aufweist, anderen deren Eigennützigkeit vorzuhalten. Andererseits anerkennt der wohlwollende Mensch die persönliche Eigennützigkeit nicht an, sondern ist in jeder ihm möglichen Art und Weise grosszügig gegenüber allen Menschen. Ein Altruist, der aus effectivem Wohlwollen heraus handelt, ist diesbezüglich weitum bedacht und schliesst darin alle Menschen ein. Sein Wirkungskreis geht daher weit über den engen Rahmen von Verwandtschaft, Nachbarschaft, Freund- und Bekanntschaft hinaus, folglich er also ein Menschenfreund ist und damit ein wahrer Philanthrop.

Philanthrop ist ein Begriff, der vom altgriechischen <anthropos> stammt und für Mensch und philosophisch auch für Freund steht. Ein Philanthrop ist also ein Menschenfreund, der andere Menschen nicht nur mag, sondern seine Menschenfreundlichkeit auch im tagtäglichen Zusammenleben pflegt und zeigt. Aus diesem Begriff wurde in der Antike das menschenfreundliche Denken, Handeln und Verhalten abgeleitet und eben als Philanthropie bezeichnet. In der heutigen Zeit hat sich leider die exakt dargelegte alte Bedeutung nachteilig verändert – wie auch viele andere präzise Begriffe, die genau das aussagten, was unter ihnen ursprünglich und wirklich zu verstehen ist. Heute wird daher unter einem Philanthropen ein Mensch verstanden, der sein Vermögen für soziale Projekte usw. einsetzt, folglich der Wert der Philanthropie verunstaltet und missgedeutet wird. Tatsache ist nämlich, dass der Philanthrop die Menschen wirklich mag und sie seinesgleichen stellt und sie folglich auch aus dieser Sicht sieht und behandelt. Dabei achtet er nicht auf das Geschlecht, die Rasse oder Hautfarbe, denn diese sind für ihn einerlei. So werden die Beziehungen und die Haltung sowie die Verhaltensweisen zwischen dem Philanthropen und den Menschen nicht unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten verstanden. Effectiv geht er nämlich nicht davon aus – auch wenn er vielleicht reich-vermögend ist –, dass er um seines Ansehens, Eindruckes und Images willen in bezug auf arme Menschen oder namhafte Institutionen und Organisationen als Mäzen, Sponsor oder Gutmensch auftreten müsse, sondern seine Beweggründe liegen einzig und

allein in der Menschenfreundlichkeit und in der Liebe, die er für die Menschen aus seinem Innern heraus für sie spürt und aufbringt. Die Philanthropie ist also niemals darauf ausgelegt, Gewinn und Nutzen in persönlicher Weise daraus zu ziehen, wie z.B. um sich durch nur angebliche und scheinbare philanthropiebezogene Gutmenschhandlungen einen grossen Namen als Wohltäter usw. zu machen und um in einem strahlenden Licht in der Öffentlichkeit zu erscheinen.

Nun, die Philanthropie muss natürlich nicht auf einen einzelnen Menschen beschränkt sein, sondern sie kann auch von einer Gruppe Menschen, einer Organisation, Institution oder von einem Staat ausgeübt werden, wenn die philanthropischen Handlungs-, Sicht- und Verhaltensweisen auf sie übertragen und von diesen in menschenwürdiger Weise ausgeübt werden. Dabei darf daraus natürlich kein direktbezogener Nutzen hervorgehen, wie dies bei «Hilfsorganisationen» der Fall ist, die in der Regel mit Bettelbriefen und sonstigen Bettelaktionen Millionenbeträge scheffeln und dann bis zu 40% oder mehr als Unkosten in die eigene Tasche wirtschaften. Dies hat natürlich weder einen altruistischen noch einen philanthropischen Sinn, sondern nur einen falschen Schein, eben einen bitteren Geschmack von durch Bettelei betriebenen Kommerz und Selbstbereicherung durch Betteln gut lebender Veranstalter.

Staatlich gesehen, kann gegenteilig zu den «Hilfsorganisationen» sehr wohl ein altruistisch-philanthropisches System gegeben sein, das darauf ausgerichtet ist, die Menschenwürdigkeit und Menschenfreundlichkeit offiziell zu pflegen, wie z.B. in der Art und Weise, dass Armen, Bedürftigen und Obdachlosen entgeltlos ein Dach über dem Kopf und alles notwendig Lebenswichtige zur Verfügung gestellt oder endgültig gegeben wird, ohne dass dafür irgendeine direkte oder symbolische Gegenleistung verlangt wird. Das hat sich tatsächlich in diversen Staaten schon seit geraumer Zeit eingebürgert, wobei in Europa, besonders in Italien und den skandinavischen Staaten, festgelegt wurde, dass arme, kranke und notleidende Mitmenschen in jeder erforderlichen Weise staatlich betreut und versorgt werden. So wurden viele philanthropische Sicht- und Handlungsweisen übernommen, wie eben in bezug auf die Fürsorge für die Bedürftigen. Dieserart altruistisch-philanthropisch kann aber jeder Mensch in seinem Alltag handeln, wozu es vielerlei Chancen und Möglichkeiten gibt. So kann also jeder Mensch, wenn er nicht nur an sich selbst und an sein eigenes Wohl und Vergnügen sowie an seine eigenen Vorteile usw. denkt, ein Menschenfreund sein, ein Altruist-Philanthrop und damit ein Mensch, der andere Menschen nicht nur mag, sondern diese Menschenfreundlichkeit auch im tagtäglichen Zusammenleben zeigt, indem er auch das Wohlwollen für die Mitmenschen sowie ein angemessenes Mitgefühl für sie aufbringt und pflegt. Zwischen Wohlwollen und Mitgefühl ist natürlich zu unterscheiden, denn es handelt sich in bezug auf das Handeln des einen wie des andern um zwei völlig verschiedene Formen. Also ist das Ganze zu definieren, wobei herauskommt, dass wenn der Mensch den Zusammenhang aller Wesen durchschaut, er dann zum Egoismus unfähig ist, weil er erkennt, dass jedes Leid, das er einem anderen Menschen – oder einem anderen Lebewesen – zufügt, früher oder später in irgendeiner Art und Weise auf ihn selbst zurückschlägt. Grundsätzlich besteht nämlich zwischen dem einen und anderen Menschen als Mensch kein Unterschied, sondern nur in bezug auf die Gedanken, Gefühle, die Ansichten, Meinungen, die Psyche sowie die Handlungen, Taten und Verhaltensweisen. Folgedem ist es so, dass wenn der Mensch einem anderen Menschen wohlwollend begegnet und ihn auch diesbezüglich fördernd behandelt, er das auch für sich selbst tut.

Wenn wirre Unverständige in bezug auf eine Definition des Altruismus davon ausgehen, dass dieser stets mit einem Opfer verbunden sei, dann ist diese Deutung grundfalsch, denn – wie bereits erklärt – Altruismus hat nichts mit einem Sich-Aufopfern und Opfergebaren zu tun. Von einem Selbstaufopfern und Opferbringen kann nur dann gesprochen werden, wenn anstatt aus wahren Mitgefühl aus Mitleid gehandelt wird, weil dann nämlich ein Mitleiden zutage tritt, bei dem Gedanken und Gefühle des mitleidenden Aufopferns vom Menschen Besitz ergreifen und ihn in den Abgrund von Mitleidenschmerzen und Mitleidensqualen stürzen lassen. Es kann also beim Handeln aus Mitleid uneingeschränkt von Opfer gesprochen werden, weil durch die Identifikation mit dem Leid, Schmerz und der Qual oder Not und dem Ich des anderen Menschen – oder eines Tieres oder Getiers – alles personifiziert wird, folglich keine Trennung zwischen dem eigenen und dem Ego des andern Menschen mehr gemacht wird. Wenn jedoch vom Wohlwollen und Mitgefühl abgesehen wird, dann erfolgt ein umfassendes altruistisches

Handeln ganz einfach aus einer Menschlichkeit heraus, wie auch aus Zuneigung sowie allgemeiner Dankbarkeit und einem tiefgreifenden Verständnis gegenüber dem Leben, wobei sich in dieser Weise das altruistische Handeln jedoch auch auf die gesamte Natur und deren Fauna und Flora und gar auf den Planeten bezieht.

Selbst in der heutigen Zeit streiten sich die weiblichen und männlichen Philosophen und Ethiker usw. noch darum, was Altruismus eigentlich wirklich ist, welche Formen und Ursachen sowie welche Auswirkungen usw. er aufweist, dies besonders in bezug auf den Menschen. Und dies ist so, obwohl der Altruismus in leichter Art und Weise erklärbar und auch für den Laien verständlich ist. Doch die sogenannten «gelehrten Köpfe» der Philosophie, Ethik und Psychologie müssen ihrem banalen Verständnis nach alles unglaublich verkomplizieren, damit es der Normalmensch nicht mehr versteht, weil er eben die Unsinnigkeiten der verworrenen «Gelehrtendenkweise» und der gleichartig geprägten Sprache nicht versteht. Dass dabei nicht selten seltsame Blüten ausgetrieben und hirnrissige Vergleiche angeführt werden, die mit dem effektiven Altruismus und dessen Wert in keiner Weise mehr etwas zu tun haben, das dürfte einerseits verständlich sein, andererseits jedoch muss auch gefragt werden, wo und wie weit bei dem einen oder anderen weiblichen und männlichen Geschlecht der Philosophen, Ethiker und Altruismus-Forschenden usw. Verstand und Vernunft eigentlich entwickelt sind. Nichtsdestoweniger werden jedoch oft akzeptable und inakzeptable, wie auch falsche, unverständliche, verwirrende und gar lächerliche Erklärungsversuche gemacht, die dem Laien das Altruistische recht oder schlecht verständlich zu machen versuchen – oder es tatsächlich auch zu tun vermögen. Und da die bisher gemachten geisteslehremässigen Erklärungen die Grundprinzipien des Altruismus in den wichtigen Teilen erklären, dürften weitere Ausführungen oder eine ganze Abhandlung wohl nicht mehr notwendig sein.

SSSC, 8. Mai 2014, 15.20 h

Billy

Leserfrage

«Normal», was ist darunter zu verstehen – was bedeutet «normal»?

Bernadette Brand, Schweiz

Antwort

Normal und seine Bedeutung

Der Begriff «Normal» stammt vom lateinischen Wort «normālis», dessen Herkunft seit Anfang des 18. Jahrhunderts nachgewiesen ist. Gemäss der Geisteslehre und den Speicherbänken des Ur-Propheten Nokodemion war der Begriff «Normal» jedoch bereits zur Zeit von Nokodemion üblich und bedeutete, dass etwas in «effectiver Richtigkeit» resp. in «richtiger Weise» resp. in «unveränderbar vorgegebener und in der Wirklichkeit und deren Wahrheit entsprechender Weise» gegeben ist. Alles was der Wirklichkeit und deren Wahrheit entspricht ist also normal und kann weder von Grund auf noch sonstwie in Teilen verändert, sondern nur akzeptiert und in angemessener und richtiger Art und Weise damit umgegangen werden. In diesem Sinn ist «Normal» also eine effektiv vorgegebene Form von etwas Schöpferisch-natürlich-Realem, das nichts anderem als der Wirklichkeit und deren Wahrheit entspricht und in diesem Sinn auch auszulegen und zu verstehen ist, denn nur das, was effektiv der Wirklichkeit und deren Wahrheit entspricht, kann als etwas Normales bezeichnet werden. Als Wert des «Normal» wird in den Speicherbänken von Nokodemion auch ausgelegt, dass der Begriff als «schöpferisch-natürliche Wahrheitlichkeit» und als «unveränderbar vorgegebenes» sowie als «effectiv der Wahrheit entsprechend» zu verstehen ist, folglich also das Ganze durch die schöpferisch-natürliche Wirklichkeit und deren Wahrheit vorgegeben ist und deren absolute Richtigkeit nicht gebogen und nicht verändert werden kann. Wird so also die Wahrheit betrachtet, die einzig und allein aus der Realität resp. der

effectiven Wirklichkeit hervorgehen kann – denn es gibt keine andere Wahrheit als die, die von der Wirklichkeit ausgeht –, dann sind die Wirklichkeit und deren Wahrheit je in ihrem Wert absolut normal und tatsächlich, folglich es also in dieser Beziehung kein fragliches und unterscheidbares «Normal» gibt.

Wenn der Begriff «Normal» also aus der Sicht der Geisteslehre betrachtet wird, dann hat er eine völlig andere Bedeutung als die Bedeutungen, die unter den Menschen der Erde allgemein üblich sind und im einfachen Sinn das Normale einfach als «vorschriftsmässig», «Übliches» und als «Richtiges» sowie als so «Beschaffenes» und «Geartetes» usw. definieren, was umgangssprachlich auch als etwas bezeichnet wird, das «normalerweise» gegeben ist. In menschlichem Sinn wird der Begriff «Normal» auch benutzt, um die bewusstseinsmässige Entwicklung (fälschlich von alters her geistige Entwicklung genannt) und das physische Wachstum des Menschen derart zu definieren, dass eben keine Bewusstseins-, Psyche- und keine Physeschäden existieren.

Allgemein sind bei den Menschen der Erde in der Soziologie und im Volkstumverstehen diverse Synonyme gegeben, die den Begriff «Normal» zum Ausdruck bringen sollen, wobei jedoch damit nicht die Ur-Erklärung des Nokodemion gemeint ist oder in Betracht gezogen wird, sondern eine eigens zusammengestiefelte Erklärungsform für etwas, das folgendermassen mit Synonymen zum Ausdruck gebracht wird: Ohne Abweichung, gebräuchlich, üblich, alltäglich, an der Tagesordnung, bewährt, durchschnittlich, eingebürgert, eingefahren, eingeführt, gangbar, gängig, gang und gäbe, gewöhnlich, herkömmlich, landläufig, ordinär, regulär, traditionell, typisch, ohne Störung, usuell, vertraut, weitverbreitet, (besonders Technik, besonders Militär) konventionell. In dieser Weise ergibt sich eine genaue Bedeutung erst aus dem Zusammenhang aller oder gewisser weiterer Faktoren.

Wenn in bezug auf die erdenmenschgemachte Bedeutung «Normal» etwas als normal bezeichnet wird, dann ist es möglich, dass sich manchmal eine Tendenz bemerkbar macht, die ins Normative geht, wodurch das Normale einen verhaltensregelnden Charakter bekommt. Aus dem Normalen ergibt sich im erdenmenschlichen Sinn auch eine Norm – und umgekehrt –, die als allgemeine Befehlsform in Erscheinung tritt, durch die der Mensch zu bestimmten Handlungen aufgefordert oder gar mit Gewalt gezwungen wird. So gibt es einerseits die festgesetzte und vorgegebene Norm, das durch den Menschen erschaffene Gesetz wie auch den Massstab und den Standard, andererseits auch den durch Erfahrung ermittelten Durchschnitt resp. also das, was am häufigsten der Fall ist und was die meisten tun; oft ist es auch ein Bereich innerhalb der ermittelten Daten mit einigem Umfang.

Wird die Normalität aus soziologischer Sicht (Soziologie) definiert, dann gilt das «Normal» als das Selbstverständliche in einer Gesellschaft, das nicht mehr erklärt und über das nicht mehr entschieden werden muss. Dieses Selbstverständliche betrifft in dieser Form die sozialen Normen und konkreten Verhaltensweisen des Menschen, wobei ihm diese durch die Erziehung und Sozialisation vermittelt werden und Sicherheit gewährleisten zwischen den Menschen der Gesellschaft.

Entspricht ein soziales Verhalten nicht der Vorstellung von Normalität, dann ist dies ein vom Normalen und der Norm abweichendes Verhalten, das gesellschaftlich nur begrenzt oder überhaupt nicht akzeptiert wird, weil es Konflikte und Kriminalität schafft, was natürlich in der Regel nicht geduldet wird. Grundsätzlich muss das Gleichgewicht zwischen Normalität und abweichendem Verhalten speziell entwickelt werden, wobei jeweils notwendigerweise die sozialen Verhältnisse der entsprechenden Schicht gemäss beachtet werden müssen. Diesbezüglich sind es also Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, die dazu ihren fachlichen Beitrag in mancherlei Weise leisten müssen, was besonders in der heutigen Zeit der allgemeinen Ausartungen und des Ausflippens und der Überbordungen vieler Kinder, Jugendlicher und auch Erwachsener wahrhaftig nicht leicht zu bewältigen ist. So müssen zum Beispiel die Eltern mit notwendigen Informationen eingedeckt werden, weil das abweichende und ausgeartete Verhalten ihrer Sprösslinge dies erfordert. Und das Ganze erfordert auch weitgreifende Massnahmen, weil alles weiter auch eine – nach erdenmenschlichem Verstehen – «normale» Erscheinung ist und ein Ausdruck der Entwicklungsprobleme der heutigen Kinder, Jugendlichen und gar vieler Erwachsener.

Tatsache ist, dass sich der Mensch in der heutigen Zeit nicht mehr nach dem Urwert der Bedeutung <Normal> gemäss den Vorgaben von Nokodemion orientiert, sondern fälschlicherweise an einer selbst-erschaffenen Vorstellung von Normalität, so entweder an einem Ideal oder an einem erwünschten Zustand, wie aber auch am allgemeinen Durchschnitt sowie im Einzelfall auch an der Angemessenheit. Dementsprechend hat es der heutige Mensch der Erde mit unterschiedlichen Normen zu tun, so wie das z.B. im Internetz Wikipedia formuliert: Ideale Norm, wie z.B.: «Auch für einen behinderten Menschen ist es absolut normal, eine eigene Wohnung zu haben»; statistische Norm, wie z.B.: «Nahezu alle Menschen verlassen das Elternhaus und wohnen selbständig»; individuelle Norm, wie z.B.: «Der Heranwachsende möchte und kann alleine wohnen.»

SSSC, 12. Mai 2014, 00.44 h

Billy

Umwelt: „Wissenschaft rechnet Klimaschutz vor“, Bericht vom 14. 4.

Es bleibt nur die Hoffnung

Kohlendioxid, CO₂, gilt als ein Hauptverursacher der Erderwärmung. Es entsteht bei der Verbrennung von Kohle, Erdöl, Benzin, Alkohol, Erdgas oder Holz als stoffliches Nebenprodukt. Das aber für die Menschen interessante Hauptprodukt der Verbrennung ist die freiwerdende thermische Energie (Wärme), aus der beispielsweise mit Hilfe von Dampf elektrische Energie (Strom) erzeugt werden kann. Der Mensch hat im Laufe der Zeit gelernt, sich die Energie dienstbar zu machen. Seither hat die Energie, insbesondere aber die elektrische Energie, eine Schlüsselfunktion im menschlichen Dasein erreicht.

Wachsende Bevölkerung

Sie ist Voraussetzung und Grundlage dafür, dass ein Mensch ein Leben unter angemessenen Bedingungen führen kann. Diese Lebensqualität ist durch die Höhe des Lebensstandards, unter anderem mit Dingen des täglichen Lebens wie Auto, Fernseher, Waschmaschine, Kühlschrank, Handy, definiert. Es wird Energie benötigt, um all diese Dinge herzustellen und zu betreiben. Jeder Mensch hat daher einen definierten „Energieverbrauch“, der seinem Le-

bensstandard entspricht. Derzeit leben etwa sieben Milliarden Menschen auf der Erde. Somit entspricht der derzeitige „globale Energieverbrauch“ dieser Zahl von Menschen. Da aber noch nicht alle unseren Lebensstandard erreicht haben, wird sich der jetzige „globale Energieverbrauch“ allein aufgrund des „Nachholbedarfs“ noch einmal erhöhen, auch wenn die Weltbevölkerungszahl konstant bliebe.

Es hat 4,5 Milliarden Jahre gedauert, bis sieben Milliarden Menschen die Erde bewohnten. Jedoch in nur etwa 50 Jahren werden es 10 Milliarden sein. Allein aus diesem Zuwachs entsteht ein gewaltiger zusätzlicher Energiebedarf, der zudem noch innerhalb von nur 50 Jahren gedeckt werden muss. Der „globale Energieverbrauch“ wird sich also bis 2050 noch mal um etwa ein Drittel erhöhen. Denn mit der wachsenden Menschheit wächst auch der Energiebedarf. Wird er, wie bisher, vorwiegend durch Verbrennung fossiler Stoffe gedeckt, wird entsprechend der CO₂-Ausstoß steigen.

Aber es gibt noch weitere Probleme. Seit 1987 verbraucht die Menschheit mehr, als die Erde an natürlichen, nachwachsenden Res-

ourcen zur Verfügung stellt. Die Menschheit drängt andere Lebensarten – Tiere, Pflanzen – zurück: Artensterben sowie der Rückgang des tropischen Regenwaldes sind die Folge. Die wachsende Menschheit ist auch Ursache für die Probleme Überfischung und Verschmutzung der Meere sowie die globale Trinkwasserverknappung. Hunger und Armut in der Welt sowie Kindersterblichkeit sind ebenfalls hierunter zu subsumieren.

Eine weitere schwerwiegende Folge der sich rasch ausbreitenden Menschheit ist, dass die endlichen Ressourcen – Öl, Gas, aber auch Erze und damit Metalle – sehr viel schneller zu Ende gehen werden, als bisher angenommen. Als Konsequenz wird es zu Verteilungskriegen kommen. Die Golfkriege waren ein Menetekel dafür. Mit ihnen haben sich die USA die Erdölvorkommen des Irak gesichert.

Von einer Bakterienkultur wissen wir, dass diese so lange auf dem Nährboden einer Petrischale wächst, bis der Nährboden erschöpft ist. Wird sich die Menschheit wie eine Bakterienkultur verhalten, oder wird es uns mit Hilfe unseres Verstandes gelingen, unser bio-

logisch implementiertes, „natürliches“ Wachstum zu kontrollieren?

Die Religionen, Philosophien, Ideologien und Lehren unterstützen alle nur das „natürliche“ Wachstum. Wie heißt es so schön: „Gott segnete die Menschen“. Segnen aber heißt vermehren! Das mag für den Anfang der Menschheit die richtige Strategie gewesen sein, aber heute? Eine allgemein akzeptierte Antwort auf das Problem der natürlich wachsenden Menschheit gibt es nicht. Wie uns die Erfahrung lehrt, besitzt auch der menschliche Verstand offensichtlich nicht die notwendige Kraft, um die biologischen Vorgaben in uns überwinden zu können.

Kriege um Verteilung

Prognose: Die Menschheit wird sich gefangen in sich selbst, wie ein ganz normaler biologischer Organismus verhalten mit allen bitteren Konsequenzen: Kriege um die Verteilung der Ressourcen, Verelendung des größten Teils der Menschheit, Verrohung der Gesellschaft bis auf urzeitliches Niveau. Uns bleibt lediglich die dumpfe Hoffnung, dass sich vielleicht doch noch alles irgendwie zum Guten fügen möge.

Dr. Martin Lietz, Sinsheim

Mannheimer Morgen, Mannheim, Samstag, 10. Mai 2014

VORTRÄGE 2015

Auch im Jahr 2015 halten Referenten der FIGU wieder Geisteslehre-Vorträge usw. im Saal des Centers:

25. April 2015:

Bernadette Brand **Den Weg finden und gehen ...**
Geisteslehre umsetzen.

Andreas Schubiger **Das Bewusstsein als Ursprung der Zukunft des Menschen**
Ganz am Anfang entspringen Gedanken und Gefühle aus dem Bewusstsein und sie begleiten uns von der Gegenwart bis in die Zukunft.

27. Juni 2015:

Silvano Lehmann **Partnerschaft**
Geisteslehre leben.

Andreas Schubiger **Hokuspokus – die Fluidalkräfte kommen**
Sind Fluidalkräfte eine abgehobene Sache oder haben sie einen realen Platz?

22. August 2015:

Michael Brügger **Selbstwahrnehmung und Selbsterkenntnis**
Über die Wichtigkeit sich selbst zu kennen.

Bernadette Brand **Leitplanken**
Geisteslehre umsetzen.

24. Oktober 2015:

Christian Frehner **Geisteslehre im Alltag**
Anwendung und praktische Beispiele.

Patric Chenaux **Über den Glauben und die Verblendung**
Über die verschiedenen und negativen Einflüsse des Glaubens und der Verblendung in den Gedanken, Gefühlen und Handlungen des Menschen und in dessen Lebensumständen, und was gegen diese Einflüsse unternommen werden kann.

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 19.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Vortragsbesucher herzlich eingeladen sind.

Die Kerngruppe der 49



VORSCHAU 2015

Die nächste Passiv-Gruppe-Zusammenkunft findet am 23. Mai 2015 statt (Achtung: 4. Wochenende). Reserviert Euch dieses Datum heute schon! Die persönlichen Einladungen mit näheren Hinweisen erfolgen zu gegebener Zeit.

Hinweis:

Kinder unter 14 Jahren ohne Passivmitgliedschaft haben zwecks Vermeidung einer Infiltrierung durch die FIGU keinen Zutritt zur Passiv-GV.

Die Kerngruppe der 49

IMPRESSUM**FIGU-Bulletin**

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.–

(Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU, 8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2014

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti, Schweiz